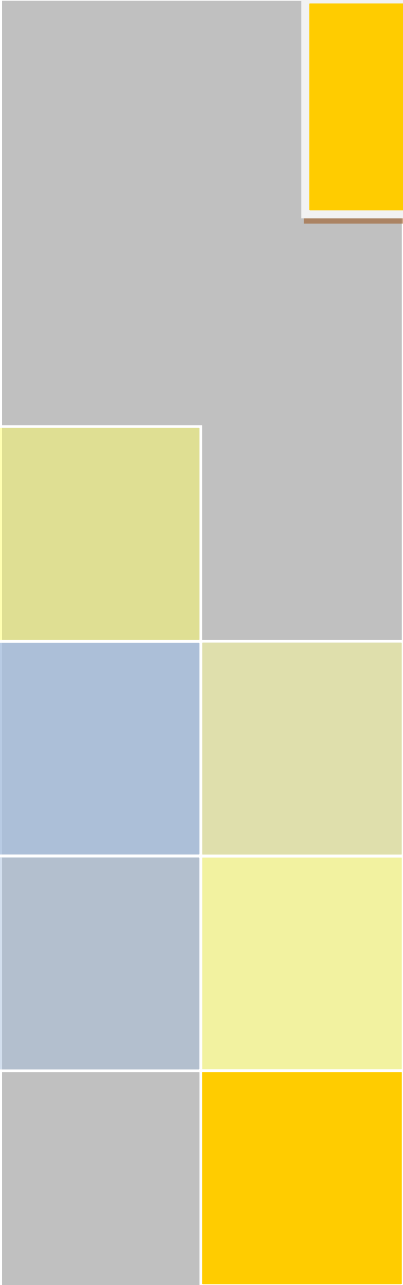




BIBEL- GESPRÄCHS- KREIS

Jüngergruppe

Leiterheft



Herausgegeben von der Charismatischen Erneuerung
in der Katholischen Kirche – Erzdiözese Bamberg



BIBEL-GESPRÄCHSKREIS

Jüngergruppe

Zu diesem Leiterheft ist parallel ein Teilnehmerheft erschienen.

In derselben Reihe sind folgende weitere Studienmaterialien erschienen:

- Johannesstudiengruppe (Leiterheft und Teilnehmerheft)
- Entdeckungsgruppe (Leiterheft und Teilnehmerheft)

© Klaus Kühnel, Diözesansprecher der Charismatischen Erneuerung in der Katholischen Kirche
für die Erzdiözese Bamberg

Kopieren zum Zweck, das Material für Gruppengespräche zu nutzen, ist ausdrücklich erlaubt.

Alle weiteren Rechte, insb. Änderungen, vorbehalten

1. Ausgabe

Büro der Charismatischen Erneuerung in der Katholischen Kirche, Erzdiözese Bamberg:
Oswin Lösel, Kapellenweg 1, 96148 Baunach, Tel.: 0 95 44 / 95 04 41

Einführung

Diese Einführung ist ausschließlich für den Gruppenleiter gedacht. Bevor du eine Jüngergruppe beginnst, solltest du sie durchlesen, um dich auf die Aufgabe vorzubereiten.

Überblick

Jede Lektion besteht aus einem Bibelstudium und einer praktischen Anleitung.

Bibelstudium

- I Unser Lebensziel
- II Jüngerschaftsbeziehungen am Beispiel von Barnabas
- III Gottes Liebe und Vergebung, Teil 1
- IV Gottes Liebe und Vergebung, Teil 2
- V Der Heilige Geist in unserem Leben, Teil 1
- VI Der Heilige Geist in unserem Leben, Teil 2
- VII Der Heilige Geist in unserem Leben, Teil 3
- VIII Nacharbeit
- IX Die Bedeutung des Wortes Gottes für unser Leben

Praktische Anleitung

- I Hilfen zur Beantwortung schwieriger Fragen bei evangelistischen Gesprächen
- II Stufenkonzept der Jüngerschaftsgruppen
- III Hilfen zur Gruppenleitung, Teil 1
- IV Hilfen zur Gruppenleitung, Teil 2
- V Wie man gute Fragen in einem Bibelkreis stellt
- VI Was mache ich mit meinen Teilnehmern außerhalb der Gruppe?
- VII Grundzüge christlicher Seelsorge
- VIII Persönliche Nacharbeit
- IX Wie studiere ich ein Buch der Bibel?

Anhang: Material zur persönlichen Nacharbeit

Ziel und Verbindlichkeit der Jüngergruppe

In einer Jüngergruppe wollen die Teilnehmer reife Jünger werden. Sie gehen damit eine Verbindlichkeit ein, einerseits zu lernen und andererseits auch zu dienen.

Lernen sollen sie vor allem, wie man andere anleitet und betreut. Dazu gehört nicht nur das Interesse daran, sondern auch die positive Einstellung dazu, sich von dir als Leiter anleiten zu lassen. Das, was sie von dir in der Entdeckungsgruppe gelernt haben, sollen sie weiter einüben. Das bedeutet insbesondere, dass sie bereit sein müssen, mit dir evangelistische Einsätze durchzuführen. Ebenso gehört die Bereitschaft dazu, ein regelmäßiges Gebetsleben (Stille Zeit) zu führen.

Dienen sollen sie bereits, indem sie zumindest einen kleinen regelmäßigen Dienst in der Charismatischen Erneuerung (CE), Erzdiözese Bamberg, oder in ihrer Gemeinde übernehmen.

Insgesamt bedeutet die Teilnahme an einer Jüngergruppe ein erhebliches zeitliches Engagement:

- 14-tägige Gruppentreffen
- sporadische persönliche Treffen mit dem Gruppenleiter
- ein Dienst in der CE Bamberg oder in der Gemeinde
- sporadische evangelistische Einsätze

Es ist wichtig, über diesen Zeitaufwand zu sprechen, wenn du zur Teilnahme an der Jüngergruppe herausforderst. Sonst hörst du vielleicht später immer wieder von den Teilnehmern, dass sie keine Zeit haben.

Ziel einer Jüngergruppe ist es aus Sicht des Leiters, die Teilnehmer zu „Multiplikatoren“ auszubilden.

Hinweise zum Gebrauch des Materials und zur Gruppenleitung

Bete! Die wichtigste Vorbereitung einer Jüngergruppe ist das persönliche Gebet.

Bereite jedes Gruppentreffen einzeln vor – und das nicht erst kurz vorher: Es ist z. T. notwendig, Materialien zu besorgen.

Je nach Umfang einer Lektion oder eines ihrer beiden Teile kann es geboten sein, den Stoff auf zwei oder mehr Gruppentreffen zu verteilen.

Falls es dir für deine Gruppe sinnvoll erscheint, die Reihenfolge der Teile zu ändern, kannst du das natürlich tun.

Die Antworten zu den Fragen sind als Anhaltspunkte dafür zu verstehen, was die Teilnehmer sinngemäß festhalten sollten.

Zu deinen Aufgaben gehört es auch, mit jedem Gruppenteilnehmer evangelistische Einsätze durchzuführen. Denn wie gesagt, sie sollen in der Praxis üben können, was sie in der Entdeckungsgruppe gelernt haben.

Es ist wichtig, dass du die Gebetsgemeinschaft in deiner Gruppe anspornst. Vielleicht motiviert es die Teilnehmer, laut zu beten, wenn du vor der Gebetszeit Gebetsanliegen austauschen lässt. Einen ersten Schritt zum freien, lauten Gebet kann ein Teilnehmer auch in einer kleinen Gebetsgemeinschaft bei einem persönlichen Treffen mit dir machen.

Halte auch außerhalb der Gruppe Kontakt mit den einzelnen Teilnehmern (vgl. Entdeckungsgruppe).

Noch vor dem letzten Jüngergruppentreffen sprich mit jedem Teilnehmer, wo er seinen Platz im Reich Gottes sieht. Zeige ihm die Möglichkeiten auf, wie er sich weiter in der CE Bamberg entfalten und entwickeln kann.

Grundsätzlich gilt: Zögere nie, dich bei Fragen oder Problemen mit der Gruppenleitung an deinen eigenen Gruppenleiter zu wenden. Er ist verantwortlich dafür, dich zu unterstützen, und er tut es sicher gern!

Lektion I – Bibelstudium

Unser Lebensziel

Die Bibel zeigt, dass unser Lebensziel darin besteht, Gott zu verherrlichen (1 Petrus 4,11). Aber wie sieht das praktisch aus? In Joh 15,8 sagt Jesus, dass Gott verherrlicht wird durch ein Leben in seiner Nachfolge, in dem wir Frucht bringen. Wenn wir Jesu Jünger sind, möchte er an uns und durch uns wirken.

Anhand des Textes aus Markus 8 und einiger anderer Bibelstellen wollen wir genauer untersuchen, was Nachfolge bedeutet.

Markus 8,34–38 (lesen)

1. Was fordert Jesus von seinen Nachfolgern?

Sich selbst verleugnen und ihr Kreuz auf sich nehmen.

Was heißt das für uns?

- Pläne für Beruf und Freizeit sowie Vergnügungen, die mit seinem Willen für mein Leben unvereinbar sind, zurückstellen.
- Bereitschaft, Opfer zu bringen;
- Verantwortung der Nachfolge Jesu auf sich nehmen.
- Viele sind heute bereit, Opfer zu bringen, z. B. Terroristen (Islamismus), Kommunisten, Neo-Nazis.

Jim Elliot, ein hingeegebener junger Missionar, der in Ecuador sein Leben für Christus opferte, schrieb einmal: „Der ist kein Narr, der etwas hergibt, was er nicht behalten kann, um etwas zu gewinnen, das er nicht verlieren kann.“

Schlagen wir dazu Matthäus 6,19–24 auf.

2. Was bedeuten diese Aussagen eurer Meinung nach?

Wir müssen uns entscheiden, ob wir unser Leben für irdische/materielle oder für ewige Werte einsetzen wollen. „Das Gute ist der Feind des Besten!“

3. Warum brauchen wir vor solch einer Hingabe keine Angst zu haben?

Weil Gott verspricht, für uns zu sorgen. (vgl. Mt 6,33)
Weil es Leben bedeutet, wenn man im Willen Gottes ist.

4. Zurück zu Markus 8,34–38

a) Was ist eine Menschenseele wert? (V. 36 und 37)

Mehr als die ganze Welt.

b) Welche Bedeutung hat Matthäus 28,18–20 in diesem Zusammenhang?

Wenn eine Menschenseele so viel wert ist, muss ich diesen Auftrag ernst nehmen.

5. In welchen Lebensbereichen sehe ich Schwierigkeiten, in dieser Hingabe zu leben? Bin ich bereit, Gott zu erlauben, mich zu dieser Sicht und Hingabe zu bringen?

(Fünf Minuten Zeit zur Stille, um darüber nachzudenken, dann Gebetsgemeinschaft)

Lektion I – Praktische Anleitung

Hilfen zur Beantwortung schwieriger Fragen beim evangelistischen Gespräch

In evangelistischen Gesprächen tauchen immer wieder Fragen auf wie: „Führen nicht alle Religionen zu Gott?“ oder „Was ist mit den Menschen, die nie von Jesus gehört haben?“ Wie gehen wir mit solchen „schwierigen“ Fragen um? Darüber wollen wir jetzt sprechen. Zunächst müssen wir uns zwei Dinge vor Augen halten:

- (1) Niemand wird Christ, nur weil er intellektuell vom christlichen Glauben überzeugt worden ist.
- (2) Unser Leben spricht ebenso deutlich wie unsere Worte. Leben und Reden müssen übereinstimmen.

1. Welche Motive können jemanden dazu führen, solche Fragen zu stellen?

(Warte die Antworten aus der Gruppe ab und fasse sie in den folgenden zwei Punkten zusammen:)

- Vom Thema ablenken (bewusst oder unbewusst, da der Gesprächspartner die persönliche Herausforderung spürt)
- Echtes Interesse (Oft sind ungelöste intellektuelle Fragen ein großes Glaubenshindernis.)

2. Wie gehen wir mit solchen Fragen um, wenn sie uns gestellt werden, während wir unser persönliches Glaubenszeugnis geben (Bekehrungszeugnis oder von anderen Erlebnissen mit Gott) oder während wir gerade das Heft „Lebendige Gemeinschaft mit Gott“ erklären?

(Fasse die Beiträge der Gruppe zusammen und ergänze, wenn nötig, wie folgt:)

Meist würde eine Antwort auf die Frage zu lange dauern, sodass der „rote Faden“ beim Zeugnisgeben oder der Erklärung des Heftchens verloren ginge. Meistens ist es wichtiger, über heilsnotwendige Dinge zu sprechen als über intellektuelle Fragen, wie z. B. der nach den Menschen, die noch nichts von Jesus gehört haben.

Daher ist es sinnvoll, den Gesprächspartner zu bitten, dass er mit uns die Frage anschließend bespricht und uns zunächst das Begonnene abschließen lässt.

Wenn aber die Frage unseren Gesprächspartner so gefangen nimmt, dass er uns bei unserem Zeugnis nicht mehr zuhören kann, müssen wir gleich auf sie eingehen.

3. Was, wenn wir auch keine Antwort wissen?

- Wir können das einfach zugeben.
- Das bietet die Chance, dass wir uns noch einmal treffen: Wir können anbieten, dass wir versuchen, uns in der Frage kundig zu machen, und können ein weiteres Gespräch verabreden.
- Vielleicht weiß ein zweiter Christ, der häufig dabei ist, eine Antwort.
- Wir können Literatur zu den Fragen empfehlen.
- Wir können das Gespräch mit anderen Christen (z. B. Pfarrer) vermitteln.

Wenn wir daran gehen, solche Fragen zu beantworten, sollten wir in folgenden Schritten vorgehen:

- (1) Überlege: Was steht hinter der Frage?
- (2) Rückfrage
- (3) Antwort
- (4) Den Spieß umdrehen

Dazu folgende Erläuterungen:

- Bevor wir antworten, müssen wir uns klar werden, was der Fragesteller mit seiner Frage meint, und was ihn bewegt, diese Frage zu stellen. Eine gezielte Rückfrage kann uns und ihm dabei helfen.
- Anschließend sollten wir versuchen, eine klare und überlegte Antwort zu geben. Zu diesem Zweck ist es gut, überlegte Antworten bereitzuhalten. Wir müssen aber nicht immer alles sagen, was wir wissen.
- Schließlich wollen wir den Spieß umdrehen und das Gespräch auf Jesus und sein Erlösungswerk zurückführen, indem wir unseren Gesprächspartner liebevoll herausfordern, persönlich Stellung zu beziehen.

Wir wollen jetzt anhand einiger Beispielfragen die Antwort erarbeiten und besonders dabei lernen, wie wir am Ende den Spieß umdrehen können.

Frage 1:

Es gibt doch nur einen Gott! Glauben deshalb nicht alle Religionen – oder zumindest die monotheistischen – irgendwie an den gleichen Gott?

Antwort:

Wenn Religionen monotheistisch sind, so ist dies ein gemeinsames Merkmal. Aber deshalb glauben sie nicht an den gleichen Gott! Zwischen allen Religionen findet man auch Gemeinsamkeiten.

Ja, es gibt nur einen Gott. Aber es gibt viele Fälschungen. Nicht jeder Geist, der sich für Gott ausgibt, ist es auch. Juden und Christen verehren den gleichen Gott, denn das Christentum kommt aus dem Judentum. Der Islam hat dagegen ein vollständig anderes Gottesbild und somit auch einen anderen Gott. Und ebenso verhält es sich mit dem Buddhismus. Das Wort „Buddha“ z. B. heißt zu Deutsch „Leere“, also „Inhaltslosigkeit“. Der Buddhismus preist somit die Inhaltslosigkeit als idealen Lebensstil. Jesus dagegen hat das Leben in Fülle verheißen. Das sind unvereinbare Gegensätze.

Spieß umdrehen:

An welchen Gott glaubst du?

Wärst du daran interessiert, Gott persönlich kennenzulernen?

Frage 2:

Was ist mit den Menschen, die nie etwas von Jesus hören? Kommen die alle in die Hölle?

Antwort:

Das Wichtigste in diesem Zusammenhang ist zu erkennen: Gott ist gerecht. Jesus ist für die Sünden der ganzen Welt aller Zeit, d. h. der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, gestorben.

Es ist z. B. offensichtlich, dass die Menschen vor Jesu Geburt Jesus nicht kennen konnten. Aber wenn Israeliten der Zeit vor Jesus an den kommenden Messias glaubten, wie ihn die Propheten angekündigt hatten, glaubten sie doch schon irgendwie an Jesus. Und wenn die Israeliten ihre Schlachtopfer am Tempel darbrachten, waren diese Opfer so etwas wie ein Scheck, der erst durch das wahre Opferlamm Jesus eingelöst wurde.

Mit den Menschen aus anderen Völkern und anderen Zeiten ist es ähnlich. Wenn sie von Jesus nichts gehört haben, aber Gott so verehren, wie sie es können, und sich seiner Gnade anbefehlen, wird Gott sicher gerecht mit ihnen umgehen und sie nicht wegen ihres Nichtwissens verurteilen.

Spieß umdrehen:

Du kennst die Botschaft von der Erlösung durch das Opfer Jesu. Gott hat dich durch unser Gespräch angesprochen. Wie willst du jetzt auf seinen Anruf antworten?

Frage 3:

Wenn es Gott gibt und er allmächtig ist, warum lässt er dann all das Böse zu?

Antwort:

Noch mehr als die Ordnung einer heilen Welt wollte Gott Menschen mit freiem Willen erschaffen, d. h. Menschen, die aus freiem Willen heraus ihn lieben oder ablehnen können. Gott hat das Risiko der Sünde in seine Schöpfung einkalkuliert.

Durch die Sünde kam aber der Tod in die Welt – nicht einfach die Tatsache, dass seither alle Lebewesen einmal sterben müssen, sondern das Prinzip des Todes, das sich durch die ganze Schöpfung als eisernes Naturgesetz zieht (Naturwissenschaftler nennen es den zweiten Hauptsatz der Thermodynamik. Dieses Naturgesetz besagt: „Die Entropie in einem geschlossenen System nimmt immer zu.“ Entropie ist ein Maß für so etwas wie Unordnung). Leid und Krankheit sind Begleiterscheinungen dieses Prinzips und kennzeichnen daher in unterschiedlichem Maße jedes Leben in dieser „gefallenen Schöpfung“.

Gott hat aber nicht nur das Risiko der Sünde in Kauf genommen, sondern er war auch bereit, den Preis dafür zu bezahlen. Jesus ging für die Sünden der Welt ans Kreuz. Und: Gott wird dem Elend dieser Welt einmal ein Ende setzen: mit dem sogenannten Jüngsten Gericht.

Wenn wir Menschen Gott dafür anklagen, dass er viel Böses zulässt, meinen wir immer nur die Spitze des Eisbergs: Kriege, Hungersnöte, Seuchen, Folter etc. An unsere eigenen Sünden denken wir dabei nicht. Aber für Gott ist jede Sünde grauenvoll. Wenn er daher den Kriegen ein Ende bereiten wird, wird er aller Sünde ein Ende bereiten – auch unserer. Er wird dies tun, indem er zum Gericht kommt – zum Jüngsten Gericht. Eigentlich sind wir doch recht dankbar, dass Gott unsere Sünden noch nicht richtet und uns noch Zeit zur Umkehr gibt.

Spieß umdrehen:

Gott hat auch dir eine bestimmte Zeit gegeben, dich zu entscheiden. Heute hat er dich durch unser Gespräch angesprochen. Wie willst du dich entscheiden? Willst du das Angebot seiner Vergebung aufgrund des stellvertretenden Opfers Jesu annehmen?

4. Ihr habt jetzt verstanden, wie das mit „Spieß umdrehen“ gemeint ist. Gibt es ähnliche Fragen, die wir gemeinsam überlegen sollten?

(Wenn ähnliche Fragen vorgebracht werden, versuchen alle gemeinsam, eine Antwort zu finden. Wenn die Antworten nicht zufriedenstellend sind, sollte die Gruppe sich bis zum nächsten Treffen Informationen beschaffen und die Frage dann noch einmal besprechen. Am Ende ist es immer wichtig, eine Frage zu formulieren, mit der der Spieß umgedreht wird.)

Lektion II – Bibelstudium

Jüngerschaftsbeziehungen am Beispiel von Barnabas

Gott gebraucht Jüngerschaftsbeziehungen, um die Welt mit dem Evangelium zu erreichen und uns zum persönlichen Wachstum zu verhelfen. Das soll dieses Bibelstudium aufzeigen.

1. Apg 4,36 + 37

Was lernen wir aus dieser Stelle über Barnabas?

- Name: Sohn des Trostes; zur damaligen Zeit wiesen Namen auf den Charakter der Person hin;
- Barnabas war sein zweiter Name – er bekam ihn später;
- Barnabas verkaufte seinen Acker = er lebte für andere.

2. Apg 9,26–28

Wie verhält sich Barnabas Paulus gegenüber?

Inwiefern reagiert er anders als die anderen Christen?

- Die anderen fürchteten sich vor Paulus und glaubten ihm nicht.
- Barnabas baute eine Brücke zwischen ihnen und Paulus.
- Er stellte ihn der Gemeinde vor und sah in Paulus schon das Potenzial, das Gott ihm gegeben hatte.

3. Apg 11,22–26

Welche Situation wird hier beschrieben und welche Aufgabe bekommt Barnabas?

Wie geht er vor, um diese Aufgabe zu erfüllen?

- Nacharbeit und Betreuung der Christen;
- er beauftragte Paulus, ihm dabei zu helfen;
- Anfang einer tieferen Beziehung zu Paulus.

4. Apg 13,1–5 + 13

Was fällt uns hier auf?

- Erste gemeinsame Missionsreise;
- Barnabas in der leitenden Position – sein Name wird zuerst erwähnt;
- nicht nur eine Beziehung zum Selbstzweck, sondern sie setzen sich in ihrer Beziehung zueinander für Gottes Ziele ein;
- Johannes Markus – Vetter von Barnabas (Kol 4,10) – verließ das Team (V. 5 + 13).

5. Apg 15,36–41

Streit um Johannes Markus: Welche Gründe könnten vorliegen, dass sich Barnabas weiterhin um Johannes Markus kümmert?

Was können wir aus der Reaktion von Paulus schließen?

- Barnabas sah die verborgenen Fähigkeiten in Johannes Markus.
- Trotz der Anleitung, die Paulus von Barnabas erhielt, war er nicht von ihm abhängig.
- Vielleicht reagierte Paulus ungeistlich – wir wissen jedenfalls, dass die Entscheidung des Barnabas richtig war.

6. 2 Tim 4,11

Was kann man aus dieser Bitte des Paulus schließen?

- Markus war durch den Einfluss des Barnabas gewachsen;
- Paulus sah jetzt ein, dass Markus ein wertvoller Mitarbeiter und ein Mann Gottes war.
- Markus begleitete später den Petrus, erwies sich als treu (1 Petr 5,13).
- Er schrieb das Markusevangelium.
- Was wäre passiert, wenn Barnabas Markus aufgegeben hätte?

Zusammenfassend:

1. Barnabas legte Wert auf Jüngerschaft; das gilt übrigens ebenso für Paulus – er wählte z. B. Silas (Apg 15,36–41) und Timotheus (2 Tim 2,2) – oder auch Jesus (siehe Evangelien).
2. Wir sehen an Barnabas außerdem:
 - dass er eine Sicht für Verlorene hatte (Jüngerschaft nicht zum Selbstzweck),
 - dass er vom Heiligen Geist erfüllt war,
 - dass er ein Vorbild war (Zeugnisgeben, Nacharbeit und Jüngerschaft),
 - dass er das Potenzial anderer erkannte,
 - dass er für andere lebte (Betreuung, Anleitung, Ermutigung und Korrektur).

Anwendung:

- Was hindert uns daran, selbst in der Jüngerschaft zu stehen?
- Wer leitet dich an und wen möchtest du anleiten?
- Wofür möchtest du dein Leben einsetzen?

Praktische Tipps zur Jüngerschaft:

- Betrachte Konflikte als Gottes Möglichkeiten zusammenzuwachsen.
- Gegenseitige Ermahnung und Korrektur zur rechten Zeit in einer Haltung der Liebe gehören dazu.
- Sei offen und verwundbar; teile dein Leben mit, so wie es ist; achte darauf, dass ihr trotzdem lösungsorientiert seid.
- Das Vertrauen ist die Basis der Jüngerschaft. (Überlege, ob all das, was du sagst, Vertrauen aufbaut.)

Abschließend wollen wir noch folgende Bibelstellen lesen:

- Sprüche 27,17
- Prediger 4,9–12

Lektion II – Praktische Anleitung

Stufenkonzept von Jüngerschaftsgruppen

- Ziel:
- Verständnis vermitteln, warum Jüngerschaftsgruppen
 - geschlossen
 - zeitlich begrenzt
 - klein
 - mit Herausforderungen verbunden sind.
 - Verstehen lernen, was das Ziel und was die Frucht der Gruppenarbeit ist.

Zielgruppe: Christen, die eine Jüngerschaftsgruppe (geschlossene Gruppe im Jüngerschaftsprozess) leiten oder leiten werden.

Motivation: Unsere Gruppen haben eine bestimmte Form und bestimmte Inhalte. Es ist wichtig, dass wir über den Tellerrand hinausschauen können und wissen, in welchem Zusammenhang unsere jeweilige Gruppe steht und warum wir es gerade so und nicht anders machen.

Phasen der Entwicklung zum reifen Jünger Jesu

Das folgende Schema ist natürlich nur ein Modell. In der Wirklichkeit gibt es sicher viele Überschneidungen und Aspekte, die das Modell nicht berücksichtigt.

Drei Hauptphasen: Säen, Ernten, Reinigen (Heiligung)

- Säen:
- völlige Unwissenheit über das Evangelium
 - erste Konfrontation mit dem Evangelium
 - Verstehen einiger Grundzüge des Evangeliums
 - Verstehen der Zusammenhänge des Evangeliums (besonders der Erlösung)
- Ernten:
- Entscheidung (willentliche Übergabe des Lebens an Christus)
- Reinigung:
- junger Christ
 - reifer Christ mit geistlicher Verantwortung
 - reifer und geschulter Leiter, der andere lehren kann.

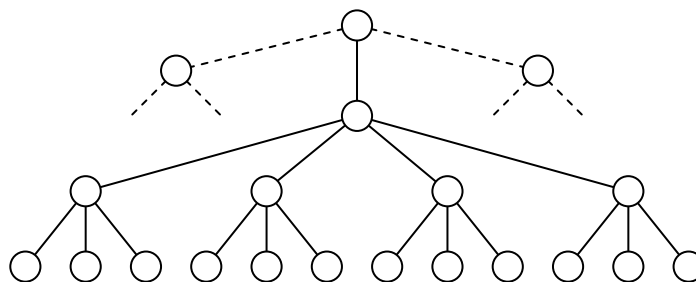
Ziel von Jüngerschaftsgruppen:

Menschen zu reifen Jüngern Jesu zu machen, die selbst fähig sind, wieder andere auf diesen Weg zu führen (vgl. 2 Tim 2,2). Das bedeutet, dieser Weg des Jüngerschaftsprozesses ist in Stufen gegliedert.

Paulus

Timotheus

zuverlässige
Menschen
andere



Stufenkonzept

Vorbemerkung zur nachfolgenden Tabelle: Der Begriff Stufen meint keine Wertigkeit oder Wichtigkeit, sondern bestimmte Verbindlichkeiten in der Mitarbeit.

Inhalt der Stufe	Voraussetzungen, Fähigkeiten	Gruppe im Prozess der Jüngerschaft (Stufenkonzept)	Vergleichbar mit ...
Grundzüge des Evangeliums werden vermittelt	Interesse am Evangelium, Zeit für einige Treffen	Evangelistische Gruppen, z. B. Johannesstudiengruppe	Seminar „Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes“, Cursillo etc.
Hinführung zu einer Entscheidung für Jesus	Bereitschaft, sein eigenes Leben in Frage zu stellen		
Hilfen für das praktische Leben als Christ (Grundlagen): Gebet, Bibel, Gemeinschaft (Gemeinde), Zeugnis	Bereitschaft, zu lernen und Jesus nachzufolgen, Zeit für einige Treffen	Entdeckungsgruppe, Nacharbeit (persönlich oder in einer Gruppe)	Aufbau- oder Vertiefungskurse verschiedener Erneuerungsbe- wegungen, Nacharbeiten
Anleitung zur Evangelisation, Gruppenleitung und Betreuung von Menschen, Vertiefung der Beziehung zu Jesus	Bereitschaft zu lernen, wie Menschen zu Jesus geführt und wie sie zu Jüngern gemacht werden, Zeit für Gruppentreffen und persönlichen Kontakt zum Leiter	Jüngergruppe	Seminare, Freizeiten verschiedener Einrichtungen
Hilfen zur Erfüllung der Aufgabe eines Leiters, Anleitung, wie Menschen zu Leitern gemacht werden können, Vertiefung der Beziehung zu Jesus	Bereitschaft, andere zu Jesus zu führen, eine Gruppe zu leiten und Verantwortung für Menschen zu übernehmen	Leitergruppe (Teil 1)*	Mitarbeiterschaft in Gemeinden und Bewegungen
Hilfen, wie eine „Bewegung“, d. h. eine Kette von Gruppen und „vielen“ Menschen geleitet werden können, Vertiefung der Beziehung zu Jesus	Bereitschaft, selbst zu lernen, wie ein solch multiplikativer Jüngerschaftsprozess in Gang gebracht und erhalten werden kann	Leitergruppe (Teil 2)*	Meist hauptamtliche Mitarbeiter in Gemeinden oder Bewegungen
Fortbildung, Vertiefung der Beziehung zu Jesus	Bereitschaft, eine Bewegung zu erhalten oder in Gang zu bringen	Leiter, Leitungsteam*	Bereichsleiter in Bewegungen, Kleriker, Älteste etc.

*) Diese Stufen sind Teil des Gesamtkonzepts, die Erstellung des Materials steht noch aus.

Da eine Gruppe ein begrenztes Ziel hat, sind zumindest die Stufen bis einschließlich der Jüngergruppe überschaubar und damit auch zeitlich begrenzt. Das ist ein großer Vorzug, denn die Überschaubarkeit baut Ängste ab, die eine Teilnahme verhindern könnten. Andererseits hilft sie, dass man das Ziel nicht aus den Augen verliert. Und ein Etappenziel zu erreichen, verschafft immer eine gewisse Befriedigung.

Die Gruppen müssen klein sein (Ausnahme u. U. evangelistische Gruppen), damit gute Beziehungen unter den Teilnehmern und zum Leiter wachsen können und auf jeden eingegangen werden kann.

Naturgemäß sind Jüngerschaftsgruppen (abgesehen von einer evangelistischen Gruppe) geschlossen, da sie aufeinander aufbauen und es somit Voraussetzungen für die Teilnahme gibt.

Zwischen jeder Stufe liegt eine Herausforderung der Teilnehmer durch den Leiter.

Vorteile: – Die Teilnehmer können sich selbst entscheiden, Unmotivierte nehmen nicht teil.
– Verbindlichkeit
– Eine Herausforderung hilft oft, die eigene Trägheit zu überwinden, um den nächsten Schritt zu tun.

Problem: Nicht alle nehmen die Herausforderung an.

Hier ist die richtige Sichtweise zur Frucht von Gruppenarbeit nötig:

Wir müssen im Auge behalten, dass unsere Gruppen nicht isoliert im Leib Christi existieren. Wenn jemand eine Herausforderung zu einer höheren Verbindlichkeit nicht annimmt (oder nicht annehmen kann), ist das also kein Verlust für den Leib Christi, denn diese Person dient dann an einer anderen Stelle.

Wir brauchen auch „Wartepositionen“, sprich Zwischenstufen zum Atemholen, Überlegen, Konsolidieren und Reifwerden. Das können offene Kreise (z. B. Gebetskreise, Bibelkreise oder Familienkreise) sein.

Nicht alle sind dazu berufen, alle Stufen im Jüngerschaftsprozess zu durchlaufen. Jeder sollte es aber lernen, andere zum Glauben zu führen. Es gibt eben auch viele andere Gaben des Geistes zu entwickeln. Jüngerschaft ist nicht alles.

Lektion III – Bibelstudium

Gottes Liebe und Vergebung, Teil 1

Wenn wir das stellvertretende Opfer Jesu annehmen, werden uns alle Sünden vergeben. Ist es dann nicht überflüssig, dass wir immer noch unsere Sünden bekennen?

Lesen wir zunächst **Hebräer 10,1–10**.

1. Welche Bedeutung hatten gemäß Hebr 10,1–10 die Schlachtopfer der Juden in Bezug auf die Sündenvergebung?

Sie führten nicht zu einer endgültigen Vergebung, da sie jährlich wiederholt wurden. Sie waren nur ein „Schatten“, d. h. ein Sinnbild des späteren Opfers Jesu.

2. Worin besteht die einzige Grundlage, auf der der heilige und gerechte Gott einem sündigen Menschen vergeben kann (vgl. Hebr 10,10)?

Im Opfertod Jesu Christi am Kreuz.

3. Wenn wir Jesus annehmen, haben wir durch sein Opfer „ein für allemal“ Vergebung für unsere Sünden – für die der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft – empfangen. Warum sollen wir danach noch unsere Sünden bekennen?

(Sammle zunächst Beiträge aus der Gruppe. Dann lasse die folgenden Bibelstellen lesen und frage weiter:)

1 Joh 1,9–2,2 + Eph 4,20–32

Welche Hilfe geben uns diese Stellen für die Beantwortung unserer Frage?

Die Stellen sagen uns: Wir müssen ehrlicher Weise zugeben, dass wir sündigen und dass wir unsere Sünden bekennen sollen. Unserer Beziehung zu Gott ist durch die Sünde getrübt oder anders ausgedrückt, wir betrüben durch unsere Sünde den Geist Gottes (vgl. Eph 4,30). Das Bekennen ist wichtig als Zeichen unserer Bereitschaft zur Umkehr. Damit erfahren wir nicht eine zweite Vergebung oder werden von neuem Kinder Gottes, sondern wir bringen unsere praktische Beziehung mit Gott in Ordnung.

4. Wie oft sollten wir Sünde bekennen (vgl. Ps 32,1–5)?

Sooft wir sündigen oder Sünde in unserem Leben entdecken.

5. Was sollten wir tun, wenn wir unsere Sünden bekannt haben, aber dennoch ein Gefühl der Schuld nicht los werden (vgl. 1 Joh 1,9)?

In 1 Joh 1,9 wird uns zugesagt, dass Gott uns in seiner Treue alle Schuld vergibt. Verbleibende Schuldgefühle kommen also nicht von Gott. Sie kommen vom Satan und unserem Unglauben. Wir können auch diese Not gemäß Phil 4,6–7 vor Gott bringen. Dabei sollten wir besonders darauf achten, für die Vergebung unserer Schuld wirklich zu danken. Dann können wir auch mit dem verheißenen Frieden rechnen. Eine große Hilfe bei solchen Problemen können wir von erfahrenen Seelsorgern – insbesondere in der Beichte – erfahren.

Abschluss

Wir wollen jetzt einige Minuten nehmen, um vor Gott still zu werden. Lassen wir den Heiligen Geist zu uns reden und unser Herz überprüfen! Bitten wir ihn, dass er jedem von uns zeigt,

wo Sünde in unserem Leben ist. Wir können dann unsere Schuld still vor Gott bekennen, ihm für die Vergebung danken und ihn bitten, uns die Kraft zu geben, um in den betreffenden Lebensbereichen nach seinem Willen zu leben.

(Teil 2 dieses Bibelstudiums soll von einem Teilnehmer vorbereitet und durchgeführt werden. Deshalb ist es notwendig, rechtzeitig – z. B. heute – jemanden damit zu betrauen.)

Lektion III – Praktische Anleitung

Hilfen zur Gruppenleitung, Teil 1

Wenn wir eine Gruppe leiten wollen, müssen wir uns Gedanken machen über

- Ziel,
- Inhalt sowie
- Struktur, Zusammensetzung und Größe.

Diese Anleitung ist insbesondere für die Leitung kleiner Gruppen im Sinne des Stufenkonzeptes der Jüngerschaftsgruppen geeignet. Doch lassen sich die meisten Punkte auf andere übertragen.

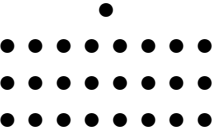
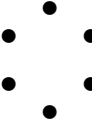
Über die Ziele der Jüngerschaftsgruppen (evangelistische Gruppe, Entdeckungsgruppe, Jüngergruppe, Leitergruppe 1 und 2) haben wir uns das letzte Mal unterhalten (Praktische Anleitung Lektion II). Diese Ziele bestimmen auch im Wesentlichen die Inhalte, die in den Gruppenmaterialien behandelt werden.

Ein Gruppenleiter sollte aber, wenn es seine Gruppe erfordert, auch Themen in seiner Gruppe besprechen, die das Material nicht enthält. Eine zu starre Bindung an das Gruppenmaterial kann dazu führen, dass an den Problemen der Gruppenteilnehmer vorbei besprochen wird. Eine zu lockere Handhabung des Materials kann zu Lücken und Missverständnissen führen.

Gruppengröße

Man kann große, kleine oder sogar Zweiergruppen bilden.

(Verwende das unten angegebene Schema und lasse die Teilnehmer in ihrem Heft mit-schreiben.)

	 Zweiergruppe	 Große Gruppe (mehr als 10 Teilnehmer)	 Kleine Gruppe (3 bis 10 Mitglieder)
Vorzüge	intensiv vertrauensvolle Atmosphäre wenig Organisation	guter Wirkungsgrad (ein Leiter, viele Teilneh- mer)	guter Wirkungsgrad vertrauensvolle Atmo- sphäre intensiv
Nachteile	einseitig schlechter Wirkungsgrad (ein Leiter, ein Teilnehmer)	nicht intensiv, unpersönliche, anonyme Atmosphäre	Leiter wird stark bean- sprucht

Ablauf eines Gruppentreffens

Wichtig sind ein geeigneter Ort und ein guter Zeitplan.

Eine kleine Gruppe kann sich am besten bei Gruppenmitgliedern zu Hause treffen, entweder bei einer festen Adresse oder reihum. Für evangelistische Gruppen ist es gelegentlich vorteilhaft, dass sie offizielle Räume der Pfarrgemeinde benutzen. Sie vermitteln so stärker den Eindruck der Seriosität und diese Räumlichkeiten sind in der Regel leicht zu finden.

Der Ablauf kann in etwa so aussehen (Vorschlag für einen Zeitplan, ca. 1½ bis 2 Stunden):

Zeit seit Beginn	Dauer	Inhalt
0 min	10 min	Begrüßung und Austausch (neue Teilnehmer vorstellen)
10 min	10 min	Gebet (eines Einzelnen oder Gebetsgemeinschaft) möglichst Lobpreis (Lieder)
20 min	50 min	Arbeitsmaterialien verteilen (z. B. Arbeitsblätter)
		Wiederholung (Kernpunkte des letzten Treffens)
		Bibelstudium und/oder praktische Anleitung anhand des Materials (bzw. selbst vorbereitetes Thema)
		abschließend kurze Zusammenfassung
70 min	15 min	Gebet (Wenn zu Beginn keine Gebetsgemeinschaft möglich war, sollte sie jetzt stattfinden. Je nach Gruppensituation kann auch der Leiter stellvertretend für alle mit einem Gebet abschließen.)
85 min	5 min	Hinweise (nächstes Treffen, Veranstaltungen, eigene Bibeln kaufen, Fremde einladen etc.)

Für eine offene und entspannte Atmosphäre sind noch einige weitere Rahmenbedingungen wichtig – z. B., dass alle Gruppenmitglieder einen bequemen Sitzplatz haben.

Welche Punkte sollten für eine gute Atmosphäre noch beachtet werden?

Getränke, u. U. Knabbereien – aber nicht übertreiben –, genügend Licht zum Lesen, frische Luft, u. U. instrumentale Begleitung für Lieder, genügend Liederbücher bzw. Liedkopien oder Liedprojektion, evtl. eine Kerze ...

Einladungen in eine Gruppe

Wenn wir jemanden in eine Gruppe einladen, müssen wir uns folgende Fragen stellen:

- Welche Art von Gruppe bzw. welchen Typ von Jüngerschaftsgruppe will ich leiten?
- Welche Voraussetzungen muss jemand mitbringen? (vgl. Stufenkonzept)
- Wie lade ich ein?

Wenn die ersten beiden Fragen beantwortet sind, hat das Konsequenzen für die Beantwortung der letzten Frage. Diese Frage müssen wir nun ausführlich besprechen:

- Bevor ich jemanden einlade, muss ich, soweit möglich, überlegen, ob er die nötigen Voraussetzungen für eine Teilnahme (an einer Gruppe des jeweiligen Typs) mitbringen kann.
- Im Gebet bitte ich um Gottes Führung bei jedem Einzelnen, den ich einladen will.
- Ich sollte nicht eine ganze Gruppe gemeinsam zur Teilnahme an einer Jüngerschaftsgruppe mit höherem Verbindlichkeitsgrad einladen, sondern mit jedem Einzelnen ein persönliches Vorgespräch führen.
- Dieses Vorgespräch muss klären, ob die Voraussetzungen für eine Gruppenteilnahme gegeben sind. Es hat keinen Sinn, jemanden in eine Gruppe einzuladen, in der er sich nicht wohlfühlen kann.

- Das Vorgespräch soll vor allem aufzeigen, welche Verbindlichkeit der künftige Teilnehmer eingeht. Er soll sich nicht auf etwas einlassen, das ihn dann überfordert oder das er ablehnt. Bei der Berufung der Jünger sagte Jesus gleich, worum es ihm gehen wird: „Ich will euch zu Menschenfischern machen“.
- Ich muss aber auch zur Teilnahme motivieren, indem ich den Gewinn aufzeige, den jeder aus der Gruppe mitnehmen kann.

6. Was muss jemand wissen, bevor er sich zu einer Teilnahme entscheidet?

(Sammele die Beiträge und ergänze:)

- Größe der Gruppe
- ungefähre Anzahl der Treffen
- ob regelmäßige Teilnahme erforderlich ist
- Themenbereiche, über die man sprechen will (Inhalt)
- Gesprächsstil (Referat oder offenes Gespräch)

Beispiele für Einladungen in die Jüngerschaftsgruppen enthalten die jeweiligen Leitermaterialien.

(Lies als Beispiel den Einladungsvorschlag der Entdeckergruppe vor.)

Das nächste Mal werden wir über die Aufgaben des Gruppenleiters und über die Gesprächsführung sprechen.

Lektion IV – Bibelstudium

Gottes Liebe und Vergebung, Teil 2

Dieser Teil soll von einem Gruppenteilnehmer vorbereitet und in der Gruppe durchgeführt werden.

Grundlage für das Bibelstudium: **Kol 3,12–15**

Wichtig:

- einen guten Einstieg überlegen;
- entsprechende Fragen vorbereiten, die mit Anwendungsfragen schließen sollten.
- Der Schwerpunkt sollte auf praktische Auswirkungen der Liebe Gottes und seiner Vergebung für unser Leben gelegt werden. Beispiele: Wie sollen wir uns verhalten, wenn uns an anderen Christen etwas stört? Oder: Wie kann man das praktisch machen, „die Liebe anziehen“?
- Das Bibelstudium soll maximal 30 Minuten dauern.

(Deine Aufforderung, dass jemand dieses Bibelstudium übernehmen soll, soll mindestens zwei Wochen vor dem Termin erfolgen – also z. B. beim Gruppentreffen vorher. Dem Teilnehmer, der bereit ist, kannst du anbieten, sein vorbereitetes Konzept vorab mit ihm durchzusprechen.)

Lektion IV – Praktische Anleitung

Hilfen zur Gruppenleitung, Teil 2

Heute werden wir über die Aufgaben eines Gruppenleiters sprechen.

Ein Gruppenleiter muss seine Verantwortung kennen, aber auch wissen, wofür er nicht verantwortlich ist! Er ist z. B. nicht für die Frucht verantwortlich, die aus seiner Gruppe wächst, denn die lässt Gott wachsen. Wirklich verantwortlich ist er dafür, dass er sich bereitwillig von Gott gebrauchen lässt.

Was sind die konkreten Aufgaben eines Gruppenleiters?

(Sammle die Beiträge aus der Gruppe und ergänze gemäß folgender, u. U. unvollständiger Aufstellung. Gliedere dabei die Punkte nach den Aufgaben als Hirte, Gesprächsleiter und Organisator:)

a) Aufgaben als Hirte (und Seelsorger)

- Das Ziel der Gruppe und einzelner Gruppentreffen kennen und es ansteuern.
- Für das Ziel ist der Gruppenleiter verantwortlich. Dazu muss er sich selbst unter Gottes Führung stellen, damit er kein falsches Ziel ansteuert.
- Fürbitte im Gebet für die Gruppenteilnehmer.
- Der Leiter muss als Ansprechpartner für persönliche Probleme (insbesondere geistliche Nöte) zur Verfügung stehen. Dazu muss er die nötige Zeit haben.
- In persönlichen Treffen die Beziehung zu den einzelnen Teilnehmern pflegen.
- Wenn jemand bei einem Treffen fehlt, den Inhalt in einem persönlichen Treffen nachholen.
- Aufmerksam sein für die Bedürfnisse der Gruppenteilnehmer. Dabei muss er nicht bei jedem Problem persönlich helfen. Er kann auch an andere Personen vermitteln oder durch Literatur Hilfen anbieten. Er darf aber auch ratlos sein, soll aber immer zum Vertrauen auf Gottes Führung ermutigen.
- Er soll ein Bindeglied zu anderen Gemeindegliedern sein.
- Er soll seine Gruppenteilnehmer zur persönlichen Anwendung der besprochenen geistlichen Wahrheiten herausfordern (z. B. zur Teilnahme an evangelistischen Gesprächen des Leiters einladen).
- Für seine Gruppe soll er sich verantwortlich fühlen, aber die Verantwortung für die Gruppen seiner Teilnehmer muss er diesen überlassen.

b) Aufgaben als Gesprächsleiter

- Die Verantwortung dafür, welche Themen bzw. Bibeltexte besprochen werden, trägt der Leiter, auch dann, wenn er die Wahl der Gruppe überlassen hat. Das ist insbesondere im Hinblick auf die Ziele wichtig, die der Leiter mit seiner Gruppe ansteuert.
- Das Gespräch immer wieder zum Thema zurückführen. Dazu kann es vor allem hilfreich sein, gute Fragen zu stellen. Falls vonseiten der Teilnehmer eine wichtige Frage auftaucht, die den Rahmen des Themas sprengt, muss der Leiter entscheiden,
 - ob zunächst die Frage behandelt werden muss,
 - ob man sie bei einem anderen Treffen besprechen will
 - oder ob sie in einem persönlichen Gespräch (außerhalb der Gruppe) mit dem Fragesteller geklärt werden soll.
- Der Gruppenleiter soll das Gespräch so lenken, dass sich alle beteiligen können:
 - Er selbst soll sich im Gespräch zurückhalten und
 - bevorzugt die Teilnehmer sprechen lassen.
 - Keine Ja/Nein-Fragen stellen;
 - Fragen direkt an stille Teilnehmer richten.

- Dauerredner dämpfen, z. B. durch die Frage: „Was denken die anderen darüber?“ Man kann wortstarke Teilnehmer auch in einem persönlichen Gespräch für ihr Engagement loben, sie aber um Mitverantwortung dafür bitten, dass auch die anderen sich einbringen können.
- Fragen möglichst nicht selbst beantworten.
- Das Gespräch nicht einschlafen lassen.
- Zusammenfassung geben. Insbesondere an Ende eines Bibelstudiums ist es gut, auf diese Weise wieder den Überblick zu verschaffen. Durch eine solche Wiederholung bleiben die Kernpunkte auch besser im Gedächtnis.
- Der Gesprächsleiter muss sich auf das Gruppentreffen vorbereiten (inhaltlich und im Gebet).
- Er muss, wenn er seine Gruppe mitreißen will, selbst Begeisterung ausstrahlen.
- Er soll dafür sorgen, dass ein vorbereiteter Abschnitt (Bibelstudium, Lektion oder praktische Anleitung) ganz besprochen wird, damit die Gruppenteilnehmer nicht den Eindruck bekommen, dass die Gruppenarbeit nur zäh vorwärts kommt.
- Im Gegensatz zum Gespräch beim Bibelstudium, muss der Gruppenleiter bei einer praktischen Anleitung überwiegend selbst vortragen. Beim Bibelstudium können die Teilnehmer selbst ihre Schlüsse aus den Bibelversen ziehen, während in der praktischen Anleitung der Gruppenleiter Hilfen weitergibt, auf die er vertraut bzw. die sich in seinem Leben schon bewährt haben.
- Auf schwierige Fragen darf auch er sagen: „Ich weiß keine Antwort.“ Er sollte ohnehin vermeiden, als der Alleswisser zu gelten.
- Bei „falschen“ Antworten der Gruppenteilnehmer darf er nicht sagen: „Das ist falsch“. Er sollte besser die Frage an andere Teilnehmer weitergeben, z. B.: „Denkt ihr dasselbe?“ oder „Weiß jemand eine Bibelstelle, die uns weiterhilft?“ Niemand soll in Verlegenheit kommen, weil er eine „falsche“ Antwort gegeben hat.
- Der Gruppenleiter sollte die Teilnehmer ermutigen, sich in das Gruppengespräch einzubringen. Das kann er z. B. durch Zustimmung und Anerkennung. Man kann eine Antwort mit „gut“ oder „das stimmt“ kommentieren oder seine Zustimmung durch Kopfnicken oder Lächeln ausdrücken. Auch in der Art der Fragestellung kann Ermutigung liegen, z. B.: „Denkt einen Augenblick darüber nach. Ich bin sicher, dass wir eine Antwort finden können.“
- Probleme in der Gruppe sollten den Leiter nicht entmutigen. Bei richtiger Handhabung werden sie zu Möglichkeiten, die Gruppe zu fördern. Wenn z. B. keine einhellige Meinung erzielt wird, ist das eine Möglichkeit zu lernen, solche Spannungen auszuhalten.

c) Aufgaben als Organisator:

- Terminabsprache für die Gruppentreffen. Insbesondere für berufstätige Teilnehmer empfiehlt sich ein 14-tägiger Rhythmus.
- Raum für Gruppentreffen festlegen und bekannt geben.
- Aktivitäten der Gruppe organisieren (z. B. gemeinsamer Sonntag, Teilnahme an Freizeiten usw.)
- Materialien für die Gruppe bereithalten (z. B. Arbeitsblätter aus Gruppenarbeitsmaterialien, Bleistifte, Papier, u. U. Bibeln).
- Für gute Atmosphäre sorgen (genügend Sitzplätze, pünktlich beginnen und aufhören, Getränke etc.)

Wohl kaum jemand ist in der Lage, gleich alle diese Punkte zu beherrschen. Entscheidend ist, dass wir uns bemühen, überflüssige Fehler zu vermeiden. Aber wir können darauf vertrauen, dass Gott uns trotz unserer Schwachheit gebrauchen kann. Wer nicht den Mut hat, Fehler zu machen, kann sie auch nicht korrigieren und lernt nichts dazu.

Lektion V – Bibelstudium

Der Heilige Geist in unserem Leben, Teil 1

Die Bedeutung des Heiligen Geistes für unser Leben ist für viele Menschen unklar. Fragen wie „Kann ein Christ sündigen und gleichzeitig vom Heiligen Geist erfüllt sein?“ oder „Ist ein geisterfüllter Christ vollkommen sündlos?“ verdeutlichen das.

Wir sollten ein klareres Bild davon bekommen, wie und was der Heilige Geist in unserem Leben bewirkt und was er vielleicht darüber hinaus bewirken möchte.

1. Welche Frucht schafft der Heilige Geist nach Gal 5,22–23 im Leben eines Menschen, der sich seiner Herrschaft unterstellt?

(Rege einen kurzen Austausch über die einzelnen Aspekte der Frucht an.)

2. Wie wird man vom Heiligen Geist erfüllt?

Eph 5,18 (Gott will, dass wir vom Heiligen Geist erfüllt werden.)

1 Joh 5,14 (Gottes Verheißung besagt, dass wir empfangen werden, wenn wir seinem Willen gemäß um etwas bitten.)

3. Was ist die Voraussetzung dafür, dass Gott mich mit seinem Heiligen Geist erfüllen kann?

Eph 4,27 (Absage an den Teufel und damit an die Sünde)

1 Joh 1,8–2,2 (Reinigung von Sünden)

4. Wie erkenne ich, dass ich vom Heiligen Geist erfüllt bin?

Unterteilen wir die Frage in einige Aspekte:

a) Welche Rolle spielen dabei Glaube und Gefühl (vgl. 2 Kor 5,7)?

Nicht sinnliche Wahrnehmungen, wie Gefühle sind entscheidend, sondern mein Glaube, dass Gott seine Verheißung erfüllt. Auch wenn ich keine besonderen Gefühle habe, erhört Gott mein Gebet, mit dem ich ihn um den Heiligen Geist bitte.

b) Auch wenn ich meinen Glauben nicht auf sinnliche Wahrnehmungen stützen soll, sondern auf die Verheißungen in Gottes Wort, muss es doch sichtbare Auswirkungen haben, wenn ich vom Heiligen Geist erfüllt bin! Darf es mich daher gleichgültig lassen, wenn ich an mir keine sichtbaren Früchte des Heiligen Geistes erkennen kann (vgl. 2 Kor 13,5)?

Glaubensgewissheit darf nicht zur Ausrede für Lauheit werden.

c) Im 1. Johannesbrief nennt uns der Apostel Johannes einige Früchte, die wir an uns beobachten können, wenn wir uns dem Heiligen Geist zur Verfügung stellen:

- 1 Joh 2,9–10 (Bruderliebe)
- 1 Joh 3,17–19 (materielle Hilfe für Bedürftige)
- 1 Joh 5,2–3 (Bruderliebe im Halten der Gebote Gottes)

5. Das christliche Leben kann nur aus der Kraft des Heiligen Geistes heraus gelebt werden. Wir wollen deshalb im Folgenden über einige praktische Aspekte dieses Lebens nachdenken und darüber, welche Rolle der Heilige Geist darin spielt. Was sagen uns die folgenden Bibelstellen über den Heiligen Geist?

a) Eph 1,13–14

Der Heilige Geist ist Siegel und Angeld = „Vorschuss“ für die kommende Herrlichkeit.

b) Joh 14,15–16 + 23

Er bleibt für immer und gibt die Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn.

c) Röm 8,26

Er hilft beten.

d) 1 Kor 2,12–15 + 2 Petr 1,20–21

Er schenkt Erkenntnis. Damit ist auch klar, dass die Bibel nur durch den Heiligen Geist verstanden werden kann.

e) Röm 5,3-5

Er befähigt zur Liebe, die zur Heiligung gehört. Heiligung braucht die Bewährung, die durch Drangsal führt.

f) Joh 7,38–39

Er macht uns zur Quelle, aus der die Leben schaffende Kraft Gottes sprudelt.

g) 1 Kor 12,11

Er gibt seine Gaben, wie er will.

h) Eph 6,10–18

Für den geistlichen Kampf brauchen wir geistliche Waffen.

i) 2 Tim 3,15–17

Durch die vom Heiligen Geist inspirierten Schriften werden wir zugerüstet für jedes gute Werk.

j) Apg 13,2 + 2 Kor 5,14 + 20

Der Heilige Geist rüstet uns nicht nur aus, sondern er drängt uns bzw. fordert uns heraus, im Dienst für Gott und die Menschen diese Zurüstung auch auszuleben.

k) Röm 8,14 + Apg 16,7

Der Heilige Geist führt uns.

Schlussgedanke

Wir haben jetzt viel über den Heiligen Geist gehört und geredet. Aber sein Wirken bleibt für uns doch immer noch geheimnisvoll. Der Heilige Geist lässt sich von uns nicht fassen oder vereinnahmen. Erst recht lässt sich sein Wirken nicht berechnen, sondern er weht, wo er will (vgl. Joh 3,8).

Deshalb sollen nicht wir den Heiligen Geist vereinnahmen, d. h. für unsere Zwecke gebrauchen, sondern wir sollen uns von *ihm* vereinnahmen lassen. Betrüben wir daher nicht den

Heiligen Geist (vgl. Eph 4,30), sondern leben wir als Kinder Gottes, die aus der Kraft dieses Geistes heraus leben, und nicht als solche, die sich ängstlich verstecken, als hätten sie nicht den „Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“ (vgl. 2 Tim 1,7) empfangen.

Im nächsten Bibelstudium werden wir uns mit den übernatürlichen Gaben des Heiligen Geistes befassen.

Lektion V – Praktische Anleitung

Wie man in einem Bibelkreis gute Fragen stellt

Verschiedene Arten von Fragen

Welche Fragen würde ein Reporter an einem Unfallort stellen, um die ganze Situation oder Begebenheit richtig zu erfassen? Das sind die sogenannten W-Fragen: was, wer, wann, wo, wie, warum. Diese Fragen helfen uns, Situationen gut zu erfassen, und sind zum Bibelstudium sehr hilfreich. Zur Vorbereitung eines Bibelstudiums oder eines Themas ist es für uns als Gruppenleiter wichtig, gute Formulierungsarten zu kennen. Dazu einige Hilfen:

1. Informationsfragen
 - wer, was, wann, wo, ...
 - Schlagen wir dazu 1 Joh 1,5–10 auf und überlegen uns ein paar Informationsfragen.
 - Zum Beispiel: Was bedeutet Licht? Wer macht uns rein?
 - Die Antwort auf Informationsfragen liegt gewöhnlich ausschließlich im Text.
2. Kausalfragen
 - Kann jemand eine Kausalfrage definieren?
 - Fragen, die die tiefere Bedeutung eines Abschnittes enthüllen; warum, wie ...
 - Finden wir in diesem Text einige Kausalfragen?
 - Zum Beispiel: Warum ist es wichtig, unsere Sünden zu bekennen? Wie kann man Gott zum Lügner machen? Was ist die Folge, wenn man im Licht wandelt?
3. Dilemmafragen
 - Was ist eine Dilemmafrage?
 - Fragen, bei denen die Gruppe gebeten wird, zwischen zwei anscheinend widersprüchlichen Aussagen zu wählen.
 - Zum Beispiel: Hier steht, dass wir unsere Sünden bekennen sollen. Wenn Christus mir aber schon alle Schuld vergeben hat, warum soll ich dann noch bekennen?
4. Provozierende Fragen
 - Was ist hiermit gemeint?
 - Fragen, die eine Reaktion oder ein Gefühl hervorrufen.
 - Zum Beispiel: Da ja alle meine Schuld vergeben ist, kann ich jetzt ja leben, wie ich will; ich werde sowieso in den Himmel kommen! Stimmt's?
 - Bei dieser Art von Fragen ist es wichtig, dass der Gruppenleiter sehr gut durchdacht hat, welche Antworten kommen könnten. Grundsätzlich soll jede Frage vorher gut durchdacht werden!

Methoden der Fragestellung

1. Allgemeine Fragen
Fragen, die der ganzen Gruppe gestellt und von irgendjemandem beantwortet werden können, z. B.: Was bedeutet bekennen?
2. Direkte Fragen
Fragen, die an eine bestimmte Person gerichtet sind.
3. Umgekehrte Fragen
Die Frage wird an den Fragenden zurückgegeben: „Gute Frage! Wie würdest du sie beantworten?“
4. Weitergeleitete Fragen
Die Frage wird an einen anderen oder an die ganze Gruppe weitergegeben.

Zusammenfassung: Kennzeichen guter Fragen

Kurz, einfach, deutlich, regen zur Überlegung an, in logischer Reihenfolge, wecken Interesse, nicht zu tiefgründig oder oberflächlich, enthalten nicht schon die Antwort.

Praktische Übung

Jeder bereitet ein Bibelgespräch für eine fiktive Gruppe vor, anhand von Mt 7,24–29. Die Vorbereitungszeit beträgt 10 Minuten.

- Jeder überlegt sich einige Fragen, um anschließend ein Gespräch leiten zu können.
- Nach der Vorbereitung werden Dreier- oder Vierergruppen gebildet. Je einer aus der Gruppe übernimmt die Gesprächsführung.
- Das Übungsgespräch (Rollenspiel) soll 15 Minuten dauern. Es ist wichtig, die Zeit einzuhalten.
- Der Gesprächsleiter übernimmt auch die Einleitung und den Abschluss, mit einer kurzen Zusammenfassung.

Lektion VI – Bibelstudium

Der Heilige Geist in unserem Leben, Teil 2

Wenn jemand Christ wird, nimmt Jesus mit dem Vater und dem Heiligen Geist Wohnung in seinem Herzen (vgl. Joh 14,23–26). Er wird mit dem Heiligen Geist versiegelt (vgl. Eph 1,13), denn er ist jetzt Gottes Eigentum – teuer erkauft durch den Tod Jesu am Kreuz.

Wir haben bereits festgestellt, dass der Heilige Geist noch vieles andere im Leben eines Christen wirkt.

Aber obwohl der Heilige Geist in einem Christen wohnt und auch vielfältig die Frucht des Heiligen Geistes erkennbar ist, ist es doch oft so, dass dieser Christ die übernatürlichen Gaben des Heiligen Geistes nicht ausübt oder nicht ausüben kann. Eigentlich ist das unverständlich, weil Jesus seinen Jüngern und damit auch uns ausdrücklich zugesagt hat, dass sie und somit auch wir größere Werke tun werden als er – und er meinte damit eindeutig Wunder (vgl. Joh 14,11–12).

Um Licht in die Frage zu bringen, müssen wir die Ereignisse um Pfingsten ansehen, denn dort wurden aus ängstlichen und kraftlosen Jüngern Zeugen, die mit Mut und unter dem Erweis von Zeichen und Wundern das Evangelium verkündeten.

1. Lesen wir zunächst Joh 20,22.

a) Wann ist das geschehen?

Nach Jesu Auferstehung und noch vor seiner Himmelfahrt, also noch vor Pfingsten;

b) Als Jesus die Jünger angehaucht hat, haben sie da den Heiligen Geist empfangen?

Natürlich; was hätte das für einen Sinn gehabt, wenn es nicht so gewesen wäre?

2. Lesen wir nun Lk 24,48–49. Diese Worte sagte Jesus in der gleichen Begegnung, kurz nachdem er die Jünger angehaucht hatte.

a) Es stellt sich die Frage: Wenn die Jünger schon den Heiligen Geist empfangen hatten, als Jesus sie angehaucht hat, auf welche Ausrüstung sollten sie dann noch warten?

Verheißung des Vaters = Kraft aus der Höhe;

b) Lukas hat auch die Apostelgeschichte geschrieben. In Apg 1,4–5 sagt er genauer, was Jesus gesagt und gemeint hat. Wie bezeichnet er die „Verheißung des Vaters“ hier?

Getauft werden mit heiligem Geist;

(Sorge dafür, dass die Gruppenteilnehmer das wahrnehmen: Korrekt übersetzt heißt es nicht „Getauft werden mit dem Heiligen Geist“, sondern „Getauft werden mit Heiligem Geist“.)

c) Wie bezeichnet Jesus die Wirkung des Heiligen Geistes, auf die die Jünger warten sollten, in Apg 1,8?

Kraft;

d) Warum verwendet Jesus in Apg 1,5 den Vergleich mit der Wassertaufe?

Wasser ist kein fester Gegenstand, sondern ein Medium, in das der Täufling hineingetaucht wird. Das Wasser verändert den Menschen, es reinigt ihn. Bei der Taufe mit Heiligem Geist wird der Mensch in den Kraftstrom Gottes gestellt und dieser durchdringt und erfüllt ihn.

Erläuterung zur Taufe: Zumindest zur Zeit Jesu wurden bei der Taufe die Menschen ganz untergetaucht. Auch heute wird die Taufe bei vielen Christen mit Untertauchen praktiziert. In der Katholischen Kirche kann man seine Kindertaufe, die ohne Untertauchen stattfindet, als Erwachsener durch eine Taferneuerung mit Untertauchen bekräftigen. Diese Möglichkeit bieten manche katholischen Priester an.

Erläuterung zum Begriff „Geistestaufe“: Heute wird oft der Begriff Geistestaufe, verwendet. Dies geschieht in Anlehnung an den Ausdruck: „Ihr aber werdet getauft werden mit Heiligem Geist“ aus Apg 1,5.

3. Nachdem die Jünger von Jesus angehaucht worden waren und den Heiligen Geist empfangen hatten, waren sie geistlich nicht kraftlos. Denn als sie auf die Verheißung des Vaters warteten, konnten sie offensichtlich glauben und beten. Was ist daher, beim Blick auf die Worte Jesu an seine Jünger vor seiner Himmelfahrt (vgl. Mk 16,17–18), der qualitative Unterschied der Kraft, die sie erst an Pfingsten empfangen sollten?

Die Kraft, übernatürliche Dinge zu tun, z. B. Dämonen austreiben, in anderen Sprachen sprechen, Schlangen aufheben, etwas Tödliches trinken oder Kranke heilen.

4. Eine (unvollständige) Liste solcher übernatürlicher Geistesgaben steht in 1 Kor 12,6–12.

a) Welche sind hier erwähnt?

Wort der Weisheit, Wort der Erkenntnis, besonderer Glaube, Heilungsgabe, wunderwirkende Kräfte, Prophetengabe, Unterscheidung der Geister, Zungenrede (= Sprachengabe = Glossolie), Auslegung der Zungenrede.

Erläuterung: Im Urtext wird hier nicht von Gaben im Sinne von Begabungen gesprochen, sondern im Sinne von Geschenken. D. h. eine Heilung oder eine Sprachenrede beispielsweise sind hier als ein Geschenk gemeint. Erst in der Tradition der weiteren Kirchengeschichte hat man entdeckt, dass diese Zeichen auch mit Begabungen einhergehen.

b) Wozu sind gemäß 1 Kor 12,7 diese Gaben da?

Zum Nutzen aller, d. h. in erster Linie zum Dienst an anderen; aber das schließt den Nutzen für sich selbst nicht aus.

Erläuterung: Sie sind jedenfalls keine Auszeichnung für besondere Leistungen, sondern der Geist „teilt zu, wie er will“ (vgl. 1 Kor 12,11).

5. Warum sind diese Gaben bei Christen von heute so selten anzutreffen?

Weil viele sich – aus Unwissenheit, Ängstlichkeit oder Ungehorsam – nicht ausrüsten lassen mit der Kraft aus der Höhe.

6. Nach Apg 8,14–16 war es für die Apostel leicht zu erkennen, ob jemand die Kraft des Heiligen Geistes empfangen hatte oder nicht. Welche erkennbaren Wirkungen bei der Erfüllung mit der Kraft des Heiligen Geistes belegen die folgenden Bibelstellen?

a) Apg 2,2–4

Brausen, Feuerzungen, Zungenrede;

b) Apg 8,17–18

Der Bericht lässt unklar, was zu sehen war. Aber offensichtlich waren es deutlich sichtbare Anzeichen, die sogar den heidnischen Zauberer Simon dazu brachten, diese Kraft haben zu wollen (vgl. Apg 8,9).

c) Apg 10,44–46

Zungenrede, Gott verherrlichen = Lobpreis;

d) Apg 19,6

Zungenrede, prophetische Rede;

e) Welches Zeichen ist allen Berichten, in denen Zeichen konkret benannt werden, gemeinsam?

Zungenrede

Erläuterung: Daraus darf man aber nicht die Lehre ableiten, dass zum Empfang der übernatürlichen Kraft des Heiligen Geistes grundsätzlich immer die Gabe der Zungenrede gehört. Die Erfahrung der Pfingstbewegung des 20. Jahrhunderts, zu der die Charismatische Erneuerung gehört, zeigt aber, dass die Sprachengabe sehr häufig das erste Zeichen des Empfangs der übernatürlichen Kraft des Heiligen Geistes ist.

7. Wer ist bei der Taufe in Heiligem Geist der Täufer, also derjenige, der die Taufe spendet? Vgl. Mk 1,8 und Lk 24,49

Jesus;

8. Wie kann man sich mit Heiligem Geist taufen lassen?

Lesen wir dazu zwei Beispiele:

a) Apg 1,4 und 1,14

beten und warten;

b) Apg 8,14–17

Christen, die bereits die Taufe in Heiligem Geist empfangen haben, legen anderen die Hände auf und beten für sie um die gleiche Gnade.

9. Überlegt bitte:

a) Wer von euch hat bereits die Taufe in Heiligem Geist empfangen und wer nicht?

(Möglichst jeder in der Gruppe soll sich äußern. Gib bei Bedarf Hilfe.)

b) Wer die Taufe in Heiligem Geist noch nicht empfangen hat, soll sich überlegen, ob er sie empfangen will.

(Wenn bei Einzelnen Bedenken oder Hindernisse da sind, nicht bedrängen, aber darüber sprechen.)

Für diejenigen, die es wollen, kannst du jetzt beten, dass Jesus sie in Heiligem Geist tauft. Dazu solltest du vorher erklären, wie das praktisch ablaufen wird:

- kurze Zeit mit Lobgebet, evtl. mit Lobpreislied, an das ein Sprachengesang anschließt;
- Handauflegung mit der Bitte an Jesus um die Taufe in Heiligem Geist;
- Sprachengebet
- Wenn sich nicht augenfällig Zeichen der Geistestaufe einstellen, fordere dazu auf, auszuprobieren, ob der Heilige Geist das Sprachengebet gegeben hat.
- Dank.

Zur Aufforderung die Sprachengabe auszuprobieren: Es wichtig darauf hinzuweisen, dass der Heilige Geist mit uns wirkt, uns aber nicht manipuliert wie Marionetten. D. h. wir müssen aktiv sprechen und unseren Mund aktiv bewegen. Der Heilige Geist spricht dann durch uns und wir werden uns in für uns unbekannten Sprachen sprechen hören. Oft beginnt das Sprechen in einer fremden Sprache mit nur einer Silbe oder wenigen Worten, die sich wiederholen. Dann entfaltet sich die Sprache später noch weiter.)

Schlussgedanken

Wer die Taufe in Heiligem Geist erfahren hat, trägt nun auch Verantwortung, die empfangene Kraft zu nutzen. Eine Geistgabe kann wachsen und ihr Gebrauch muss geübt werden.

Eine gute Übungsmöglichkeit bietet unsere Gruppe z. B. im Lobpreis. Wir können in Sprachen singen. Wenn prophetische Eindrücke (insb. Worte oder Bilder) da sind, herrscht bei uns die Freiheit, sie auszusprechen. Wir können auch einander segnen und einander Heilung zusprechen usw.

Prophetie muss geprüft werden. Die wichtigste Prüfung besteht darin, den Eindruck mit der Bibel zu vergleichen. Die Prüfung übernimmt die Gruppe. Wenn niemand einen biblischen Einwand erhebt und dann noch jemand durch die Prophetie angesprochen wird und sie für sich annehmen kann, können wir das als Bestätigung betrachten. Bleibt eine konkrete Bestätigung aus, heißt das nicht, dass die Prophetie unbedingt falsch war. Sie ist eben nicht bestätigt worden.

Wichtig zum Abschluss: Die Taufe in Heiligem Geist ist eine sehr wichtige Anfangserfahrung, aber auch nicht mehr als ein Anfang. Wir müssen immer wieder neu um die Erfüllung mit der Kraft des Heiligen Geistes bitten.

(Teil 3 dieses Bibelstudiums soll von einem Gruppenteilnehmer vorbereitet und durchgeführt werden. Deshalb ist es notwendig, rechtzeitig – z. B. heute – jemanden mit dieser Aufgabe zu betrauen.)

Lektion VI – Praktische Anleitung

Was mache ich mit den Teilnehmern außerhalb der Gruppe?

Ziel: Unseren Teilnehmern zu helfen, in der Arbeit mit ihren Gruppen zu wachsen.

Welche Eigenschaften möchtest du als Gruppenleiter bei „deinen“ Teilnehmern sehen (besonders was das Leben im Glauben/mit Gott betrifft)?

- | | |
|---|--|
| ▪ Weitsicht | ▪ Nächstenliebe |
| ▪ Liebe zu Gott | ▪ Selbstständigkeit |
| ▪ Sicht für die Verlorenen | ▪ Treue und Ausdauer |
| ▪ Bereitschaft, Gott mit dem ganzen Leben zu dienen | ▪ Menschen des Wortes und des Gebets zu sein |
| ▪ Zuverlässigkeit | |

Welche Fähigkeiten (im Dienst) sollten die Teilnehmer entwickeln?

- eine Gruppe leiten können
- Evangelisation
- Taufe in Heiligem Geist erklären und dazu hinführen können
- Nacharbeit durchführen können
- andere anleiten können
- Verantwortung für Menschen übernehmen können und Beziehungen aufbauen lernen

Was können wir außerhalb der Gruppe mit ihnen zusammen unternehmen? Was hilft ihnen, diese Charaktereigenschaften (1) zu entwickeln und diese Fähigkeiten (2) zu erwerben?

- zu 1) – gemeinsam Predigten und Vorträge anhören (CD, MP3, Internet ...) oder ansehen (DVD, BlueRay, Internet)
- Bücher lesen und darüber austauschen
 - einen „Stillen Tag“ planen und danach Bilanz ziehen, Ziele setzen, intensive Gemeinschaft mit Gott
 - Verantwortung übergeben
 - Leben in möglichst vielen Situationen teilen
 - ermahnen und loben, beides in liebender Anteilnahme.
- zu 2) – regelmäßig Einsätze zusammen machen und auswerten
- Nacharbeit 1–5 gemeinsam durchführen
 - das persönliche Zeugnis schreiben lassen und Möglichkeiten finden, es im persönlichen Gespräch und vor einer Gruppe zu geben (danach Auswertung)
 - in seine Gruppe gehen (danach Auswertung).

Allgemeine Prinzipien

- Betone immer wieder das geisterfüllte Leben, wenn ihr zusammen seid.
- Tauscht euch über das aus, was ihr mit Gott erlebt habt oder was euch in der Stillen Zeit klar geworden ist.
- Erkundige dich immer wieder nach den Bedürfnissen der Einzelnen.
- Nimm nichts als selbstverständlich an, d. h. setze nie zu viel voraus.
- Gehe so oft wie möglich mit ihnen zum evangelistischen Einsatz.
- Achte darauf, dass ihr eher lösungsorientiert denkt, anstatt Probleme zu wälzen.

Lektion VII – Bibelstudium

Der Heilige Geist in unserem Leben, Teil 3

Dieser Teil soll von einem Gruppenteilnehmer vorbereitet und in der Gruppe durchgeführt werden.

Grundlage für das Bibelstudium: **Apg 6,1–15**

Wichtig:

- ein guten Einstieg überlegen;
- entsprechende Fragen vorbereiten, die mit Anwendungsfragen schließen sollten;
- Beispiele: „Welche Merkmale mussten die Diakone haben?“ oder „Warum wurden diese Bedingungen gestellt?“
- Das Bibelstudium soll maximal 30 Minuten dauern.
- Zur Vorbereitung kann sich der Leiter des Bibelstudiums zu Hause auch Apg 7,1–60 und 8,1–13 anschauen, um die Auswirkungen des „Erfülltseins vom Heiligen Geist“ im späteren Leben von Philippus und Stephanus zu studieren.

(Deine Aufforderung, dieses Bibelstudium zu übernehmen, soll mindestens zwei Wochen vor dem Termin erfolgen – also z. B. beim Gruppentreffen vorher. Dem Teilnehmer, der bereit ist, kannst du anbieten, sein vorbereitetes Konzept vorab mit ihm durchzusprechen.)

Lektion VII – Praktische Anleitung

Grundzüge christlicher Seelsorge

Vielfach wird Seelsorge missverstanden als Sonderbehandlung für einige „Problemfälle“ in einer christlichen Gemeinschaft. Richtige Sorge um die uns anvertrauten Seelen, d. h. um Menschen, für die wir Verantwortung tragen, darf nicht erst beginnen, wenn es schon brennt. Das zeigt Gott als der beste Seelsorger: Psalm 23 (lesen lassen).

1. In welcher Weise sorgt in Psalm 23 Gott für den Menschen?

(Er sorgt für alles Lebensnotwendige und führt auf dem rechten Weg. Dabei bietet er Schutz und Verteidigung in Gefahren.)

Seelsorge ist also vor allem ein kontinuierliches Sorgen um das geistliche Wohl bestimmter Menschen. Dabei treten natürlich immer wieder Krisensituationen auf, in denen man mit akuten Problemen konfrontiert wird. In dieser Lektion soll es um beide Bereiche gehen, die kontinuierliche und die Problem-Seelsorge.

Zunächst jedoch befassen wir uns mit den Voraussetzungen zur Seelsorge.

2. Welche Voraussetzungen seht ihr

a) aufseiten des Seelsorgers?

(Beiträge sammeln und ergänzen mit:)

Der Seelsorger muss sich selbst als abhängig vom Herrn kennen und deshalb:

- beten
- selbst immer wieder zur Umkehr und Erneuerung bereit sein
- offen sein für sein Gegenüber (und offen sein, selbst zu lernen)
- sich bewusst sein, dass er als Seelsorger selbst Vorbild ist
- bereit sein zum Dienen (mit Zeit, Nerven ...), d. h. auch zur Verschwiegenheit.

b) bei dem Menschen, für dessen Seele Sorge getragen werden soll?

(Beiträge sammeln und ergänzen mit:)

Eigentlich nichts, aber wenn Früchte wachsen sollen:

- Bereitschaft, Hilfe anzunehmen, insb. vom Seelsorger
- Bereitschaft, sich zu ändern

Kontinuierliche Seelsorge

Entsprechend Psalm 23 ist das die Aufgabe eines Hirten. Ein Hirte führt und leitet.

3. Wohin leitet ein christlicher Seelsorger Menschen, die sich ihm anvertrauen?

(zur Nachfolge Christi)

Wenn diese Nachfolge nicht nur ein frommer Wunsch bleiben soll, muss ein Seelsorger zur Umkehr aufrufen und ermutigen. Damit sein Aufruf nicht als Angriff verstanden wird, muss er die Wahrheit den Menschen hinhalten wie einen Mantel, in den sie hineinschlüpfen können. Wem die Wahrheit als Vorwurf begegnet, der lehnt sie meist ab.

Umkehr von sündigem Verhalten heißt Hinkehr zum Halten der Gebote Jesu. Um die Freude am Halten der Gebote Jesu, die in Joh 15,10–11 versprochen ist (lesen lassen), wirklich zu erfahren, ist es notwendig, nicht nur äußerlich das Handeln zu ändern, sondern die innere Einstellung, wie es Röm 12,2 sagt (lesen lassen), zu erneuern.

4. Welche Hilfestellungen kann ein Seelsorger zur Erneuerung von inneren Einstellungen geben?

(Beiträge sammeln und ergänzen mit:)

- Biblische Grundlagen in Bezug auf einen christlichen Lebenswandel legen
- Gutes Beispiel durch eigenen Lebenswandel geben
- Konkrete Problembereiche ansprechen
- Praktische Tipps geben
- Ermutigen, um aus der Kraft des Hl. Geistes zu leben; insbesondere das „geistliche Atmen erklären“
- Über bereits erfolgtes Umdenken und Veränderungen anerkennend sprechen, denn das ermutigt zum nächsten Schritt. Damit neu gewonnene innere Einstellungen nicht in Vergessenheit geraten und sich im praktischen Leben als neue Handlungsweisen und veränderte Gewohnheiten auswirken können, ist es wichtig, dass von einer Sache wiederholt gesprochen wird.

Seelsorge bei akuten Problemen

Ein Seelsorger muss nicht jedem Problem gewachsen sein. Er kann einen hilfeschuchenden Menschen auch weitervermitteln oder sich selbst Rat bei anderen holen.

Wer einem Menschen mit Problemen helfen will, muss nach den Ursachen der Probleme suchen. Sie können intellektueller oder gefühlsbedingter (psychischer) Art sein. Sie können durch dämonische Bindungen verursacht sein oder einfach durch den Missbrauch der Willensfreiheit des Menschen hervorgerufen werden. Wenn auch in der Praxis selten reinrassige Probleme im Sinne dieser Einteilung auftreten, sondern in der Regel Mischformen, soll im Folgenden die Gliederung nach Ursachen beibehalten werden.

a) Intellektuell bedingte Probleme

Sind intellektuelle, d. h. rein verstandesmäßige Dinge der Grund für ein (Glaubens-)Problem, können sie vergleichsweise einfach angegangen werden. Meistens allerdings werden solche Probleme vorgeschoben, um von den eigentlichen Schwierigkeiten abzulenken. Sind es jedoch wirkliche Glaubenshindernisse, die sich durch fehlende oder fehlerhafte Informationen oder durch mangelndes Verständnis elementarer Zusammenhänge aufgebaut haben, können wir einem solchen Menschen helfen, indem wir ihn durch sachbezogene Gespräche, Literatur, Bibelstudien etc. die nötigen Informationen vermitteln.

5. Könnt ihr euch Beispiele für solche Glaubensschwierigkeiten vorstellen?

(Beispiele aus der Gruppe aufnehmen und u. U. durch eigene ergänzen wie: Angesichts der vielen Ungerechtigkeiten in der Welt kann es schwer fallen, an die Allmacht und Gerechtigkeit Gottes zu glauben.)

Bei vielen intellektuellen Fragen im Bereich des Glaubens gibt es aber keine Antworten, die den Verstand voll befriedigen. Glauben heißt vertrauen. Vertrauen kann man aber nur auf einen Gott, den wir mit unserem Verstand nicht voll durchschauen können.

Schließlich können wir darauf verweisen, dass unser Verstehen immer nur bruchstückhaft sein kann (1 Kor 13,12), denn unser Verstand ist begrenzt, Gott aber ohne Grenzen.

b) Gefühlsbedingte (psychische) Probleme

Bei krankhaften Störungen (Depressionen etc.) kann die seelsorgerliche Begleitung und Beratung die ärztliche Behandlung nicht ersetzen, aber durchaus unterstützen. In dieser praktischen Anleitung soll es nicht um die Behandlung psychischer Krankheiten gehen und auch nicht um die seelsorgerliche Unterstützung bei solchen Krankheiten. Dazu muss auf spezielle fachliche Weiterbildungsmöglichkeiten verwiesen werden.

Wir wollen uns um „normale“, d. h. nicht krankhafte psychische Probleme kümmern.

Beispiel: Jemand klagt nach einigen „Schicksalsschlägen“: „Ich fühle mich nicht von Gott geliebt. Er müsste wissen, wie sehr ich darunter leide, und doch lässt er all das zu!“

6. Könnt ihr euch weitere Beispiele vorstellen?

(Beiträge sammeln und u. U. ergänzen durch:)

- die Angst, dass Gott zuviel von mir fordert
- die Angst, dass Gott mir eine „so schwere Sünde“ nicht vergeben kann
- eine „Trockenzeit“ im Gebetsleben, d. h. die Freude und Lebendigkeit fehlt
- Trauer oder Wut angesichts von Ungerechtigkeiten, z. B. beim Tod eines Angehörigen etc.

Wenn es auch jedes Problem erfordert, dass man gesondert und persönlich darauf eingeht, gibt es doch einige allgemeine Richtlinien im Umgang mit gefühlsbedingten (psychischen) Problemen:

- Erkläre die Beziehung zwischen Glaube und Gefühl (gute Gefühle sollen die Folge von Glaube und Gehorsam sein, nicht umgekehrt).
- Paulus sagt: „Freut euch allezeit im Herrn, nochmals sage ich euch freuet euch.“ Die Freude am Herrn muss aktiv ergriffen werden. Viele negative Gefühle verschwinden, wenn man Gott lobt und preist. Der Lobpreis führt automatisch zum Dank und rückt damit die positiven Dinge ins Blickfeld, die Gottes Liebe sichtbar machen. Als Seelsorger können wir nicht nur zum Lobpreis auffordern, sondern es ist eine viel größere Hilfe, ihn mit jemandem gemeinsam zu praktizieren.
- Manchmal muss man dazu ermutigen, unangenehme Gefühle wie Trauer, Schmerz oder Erschöpfung auszuhalten und durchzustehen, anstatt sie zu verdrängen. Zum Beispiel ist es besser, schmerzhaft Trauer über den Tod eines Menschen zu empfinden, als sich durch Ablenkung oder Tabletten unempfindsam für diese Gefühle zu machen.
- Oft haben negative Gefühle Ursachen, die in offensichtlich falschem Verhalten liegen z. B. zu wenig Schlaf, zu wenig christliche Gemeinschaft, zu viel Fernsehen etc.
- Viele Gefühlsprobleme sind zu vergleichen mit körperlichen Begrenzungen. Jeder hat seine Leistungsgrenzen im körperlichen wie im psychischen Bereich. Wir müssen dazu ermutigen, sie zu akzeptieren und mit ihnen zu leben. Es ist in solchen Fällen wichtiger zu überlegen, wie man mit seinen Grenzen leben kann, als sich in der Frage zu verlieren: „Warum habe ich dieses Problem?“
- Vorsicht: Lösungsorientiert bleiben! Seelsorgegespräche können dazu tendieren, ein Problem zu zerreden und es regelrecht zu genießen. Ziel eines solchen Gespräches ist dann nicht mehr die Lösung des Problems, sondern Mitleid und Selbstmitleid. (Ein notwendiges Maß an Mitleid dürfen wir natürlich nicht verweigern.)
- Besonders bei psychischen Problemen muss der Seelsorger darauf achten, dass er sich von einer hilfeschuchenden Person nicht völlig vereinnahmen lässt. Seelsorge soll auch immer Hilfe zur Selbsthilfe sein. Zu viel Zuwendung vonseiten des Seelsorgers kann unselbstständig und damit abhängig machen.

c) Dämonische Bindungen

Viele Christen glauben an Gott, tun sich aber schwer, an die personale Macht des Teufels und seiner Dämonen zu glauben. Die Bibel redet hier eine eindeutige Sprache: 1 Petr 5,8–9, Mk 1,23–26, Mk 16,17 etc (die Verse lesen lassen).

Dem Wirken des Heiligen Geistes öffnen sich Menschen durch Glauben, d. h. Vertrauen zu Gott. Dem Wirken des Satans öffnen sie sich durch Sünde, d. h. Misstrauen gegen Gott. Macht über Menschen erhält der Satan also durch Sünde; vgl. Eph 4,26–27 (lesen lassen).

In der Regel verführt der Satan die Menschen so, wie er sie am leichtesten „rumkriegt“: „Kopfmenschen“ durch intellektuelle Zweifel, Gefühlsbetonte durch Einflüsterungen wie: „Gott liebt dich nicht“, „Du bist nichts wert“ etc. und Menschen mit einer Neigung zu übernatürlichen Dingen durch übernatürliche Erlebnisse.

Aus dieser Erfahrung heraus ist die Meinung entstanden, dass dämonische Bindungen durch okkulte Praktiken entstehen. Es sind aber nicht nur Sünden des Okkultismus, die dem Teufel die Möglichkeit geben, Menschen an sich zu binden, sondern durch jede Sünde bekommt er Macht über die Menschen.

Kol 2,13–15 (lesen lassen): Wir lesen hier, dass Christen grundsätzlich von der Macht des Satans befreit sind.

7. Ist es möglich, dass Christen in dämonische Bindungen geraten?

(Ja, durch Sünde; solange sie nicht von ihrer Sünde umkehren, sind sie Sklaven der Sünde; vgl. Joh 8,33–36; diese Verse vorlesen!)

8. Wie seht ihr die Frage nach dämonischen Bindungen bei Nichtchristen?

(Ob sie es wissen oder nicht, sie werden vom Teufel manipuliert; vgl. Eph 2,1–2.)

Nachdem wir dieses grundsätzliche Verständnis gewonnen haben, wird es leichter sein, über die Befreiung aus dämonischen Bindungen nachzudenken.

Wirkliche Befreiung ist nur möglich durch Umkehr von Sünde. Wenn die Sünde vor Gott bekannt wird und vergeben ist, ist der Freiraum für das Wirken des Satans weg und er hat keine Macht mehr über den Menschen. Für Christen bedeutet das Umkehr von konkreten Sünden. Für Nichtchristen heißt das vor allem Umkehr von ihrem Unglauben.

D. h. jeder kann sich von Jesus befreien lassen. Grundsätzlich muss kein Dritter dabei helfen. Ein Helfer kann aber den Prozess der Buße (= Umkehr) fördern und erleichtern. Insbesondere kann er aufzeigen, dass bestimmte Sünden zu Bindungen, d. h. Abhängigkeiten, geführt haben. Typische Beispiele solcher Suchtsünden sind Nikotinsucht, Drogensucht etc., auch die Faszination von übernatürlichen Erlebnissen wie „ein Geist spricht mit mir“. Der Seelsorger kann hier die Notwendigkeit der Umkehr aufzeigen. Bei Bereitschaft zur Umkehr sollte im (gemeinsamen) Gebet die Absage an die Sünde erfolgen.

Natürlich wird der Versucher erneute Angriffe starten. Der einzige wirksame Rat ist dann, im Gebet Zuflucht bei Jesus zu suchen und in seinem Namen den Satan von sich zu weisen.

Bisher war nicht die Rede vom Befreiungsdienst von dämonischen Bindungen. Dies war notwendig, damit nicht der Eindruck entsteht, dass zur Befreiung aus dämonischer Bindung unbedingt ein Exorzismus oder Ähnliches gehört. Jesus hat selbst Dämonen ausgetrieben und seinen Jüngern dieselbe Vollmacht gegeben: Mk 16,17.

Der vielschichtige Befreiungsdienst muss vom Exorzismus im engeren Sinne des Sprachgebrauchs in der Katholischen Kirche unterschieden werden (vgl. „Gebet um Befreiung. Ein Beitrag zum innerkirchlichen Gespräch“, Theologischer Ausschuss der Charismatischen Erneuerung in der Katholischen Kirche). In der Katholischen Kirche ist der Exorzismus eigens dafür beauftragten Seelsorgern vorbehalten.

9. Führt Befreiungsdienst zu echter Befreiung, wenn die Bereitschaft zur Umkehr fehlt, vgl. Lk 11,24–26?

(zunächst den Bibelvers lesen lassen: ohne Buße wird es noch schlimmer)

Befreiungsdienst muss daher mit der richtigen Zielrichtung eingesetzt werden:

- als Zeichen, um die Macht Gottes sichtbar zu machen;
- zur Unterstützung bei massiver dämonischer Beeinflussung, um Menschen den Blick auf die Realität Gottes und ihre Sünde frei zu machen;
- zur Befreiung, wenn Menschen massiv unter dem Einfluss dämonischer Mächte stehen und nicht mehr Herr ihrer Sinne sind.

10. Um Befreiungsdienst praktisch ausführen zu können, müssen wir verstehen, dass wir die Autorität von Jesus bekommen haben. Worüber hat Jesus uns Autorität gegeben?

(Dazu Lk 10,19 lesen und interpretieren lassen, evtl. ergänzen:)

Wir haben über alle dämonischen Mächte Autorität bekommen – ohne Ausnahme. Daher können und sollen wir diese Autorität auch gebrauchen. Jedoch ist zu beachten, dass wir nicht nur mit Angriffswaffen kämpfen, sondern auch unsere Rüstung anhaben. Unterschiedliche Situationen erfordern unterschiedliches Vorgehen. Daher kann man keine Standardprozedur und kein „Rezept“ für Befreiungsgebet angeben. Aber man kann sagen, dass folgende Elemente eine Rolle spielen können:

- Lobpreis, insb. Lobpreis des Erlösungswerks durch Jesus (Lobpreis eignet sich oft schon selbst als Waffe zum Vertreiben der Finsternis.)
- bekennen, dass alle Ehre Gott gehört
- um Schutz bitten
- um Glauben bitten
- um Abwehr von Störungen bitten
- den Heiligen Geist um Weisheit und Konzentration bitten
- persönliche Reinigung (Gewissenserforschung und Sündenbekenntnis)
- in den Riss treten und um Vergebung für Sünden bitten, die die dämonische Beeinträchtigung begünstigen
- sich als Bevollmächtigter Jesu zu erkennen geben und den Herrschaftsanspruch Jesu für die Situation und den betroffenen Raum beanspruchen
- binden und lösen, öffnen und verschließen
- verbieten zu rächen
- symbolische Handlungen, z. B. mit Öl salben, und damit für den Herrn absondern
- Dank an Gott

Dies ist natürlich eine unvollständige Aufzählung und soll nur als Anregung dienen, um sich die Möglichkeiten vor Augen zu führen.

d) Missbrauch der Willensfreiheit

Joh 5,40 (lesen lassen)

Es gibt Menschen, die nicht umkehren wollen. Wer sich in seinen Problemen von Gott nicht helfen lassen will, dem ist nicht zu helfen. In solchen Fällen können wir lediglich:

- das Sündhafte dieser Haltung aufzeigen
- in Liebe um die Bereitschaft zur Umkehr werben

Schlussgedanke

Seelsorge ist ein weites Feld. Sie wird immer wieder neue Fragen aufwerfen. Aber aus Angst vor Unvermögen dürfen wir unsere Hilfe nicht verweigern. Fehler begeht jeder Seelsorger. Die schlechteste Seelsorge ist keine Seelsorge.

Lektion VIII – Bibelstudium

Nacharbeit

Jeder Christ hat die Verantwortung, anderen dabei zu helfen, ihr Leben mit Christus richtig zu beginnen und durch beständiges Wachstum zur geistlichen Reife zu kommen. Es gibt immer einen, der deine Hilfe braucht.

Was ist Nacharbeit?

1. Wir lesen: 1 Thess 2,7–12

a) Wie beschrieb Paulus seinen Dienst, um die Thessalonicher zu lehren, wie sie als Christen leben sollten? (V. 7 + 8)

freundlich, fürsorglich, von Liebe motiviert,
ganzheitlich (nicht nur Verkündigung, sondern auch Leben teilen)

b) Wie war sein Verhältnis zu ihnen? (V. 11)

Wie das eines Vaters zu seinen Kindern.

c) Welche drei Dinge tat er, um ihnen geistlich weiter zu helfen? (V. 11 + 12)

Er ermahnte, ermutigte und beschwor sie zu leben, wie es Gott würdig ist.

d) Welches Ziel hatte er dabei für seine geistlichen Kinder im Auge? (V. 12)

Ihre Berufung zum Reich und der Herrlichkeit Gottes.

Nacharbeit bedeutet geistliche Säuglingspflege, d. h. einem jungen Christen beständige Hilfe zu geben und die Voraussetzungen für gesundes Wachstum zu schaffen, sodass er ein reifer und brauchbarer Christ wird.

Warum Nacharbeit?

2. In seinem Missionsbefehl gab Jesus den Jüngern den Auftrag, die Gute Nachricht in der ganzen Welt zu verbreiten (Mt 28,18–20). Was befahl er ihnen in Vers 20?

„Lehrt sie alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.“

3. Warum sorgte sich Paulus um die Thessalonicher, die Christen geworden waren? (1 Thess 3,5)

Gefahr durch den Teufel (Versuchung)

4. Warum fühlte sich Paulus für die Korinther verantwortlich? (1 Kor 4,15)

Dadurch, dass er ihnen das Evangelium verkündet hatte, war er ihr geistlicher Vater geworden.

Der Wert des Einzelnen

Der Wert und die Würde jedes Menschen beruhen auf der Tatsache, dass jeder eine einzigartige, einmalige Schöpfung ist. Jeder ist nach dem Bilde Gottes geschaffen. Im gesamten Universum hat nur der Mensch das Vorrecht, das Wesen Gottes widerzuspiegeln.

5. Mit welchem Bild beschreibt Jesus den Wert jedes Einzelnen in Gottes Augen? (Mt 10,29–31)

Die Haare auf unserem Kopf sind alle gezählt.

6. Welche Bedeutung hat der Einzelne im Vergleich zur ganzen Welt? (Lk 9,25)

Das Heil des Einzelnen ist wichtiger als alles, was die Welt zu bieten hat.

7. Was lehrt Jesus in Lk 15,3–7 über den Wert des Einzelnen?

Jeder Einzelne ist Gott wichtig, er geht jedem nach und gibt keinen verloren.

8. Wie viele Leute erwähnt Paulus in Röm 16? Warum ist das bezeichnend?

Es zeugt davon, dass ihm die persönlichen Beziehungen wichtig waren.

Zum Nachdenken

Schau dir Psalm 8 an. Wie beschreibt der Psalmist den Wert des Menschen?
Wie betrifft dich das persönlich?

Anderen helfen zu wachsen

9. Auf welche Weise halfen Paulus und seine Begleiter denen, die erst seit Kurzem an Jesus Christus glaubten?

- **Apg 14,21–22** (Ermutigung und Ermahnung)
- **Apg 18,11** (Lehre, Gemeinschaft)

10. Was beteten Paulus und seine Mitarbeiter für die, denen sie zum Glauben geholfen hatten?

- **Kol 1,9–12:** dass sie
 - den Willen Gottes ganz erkennen,
 - ein Leben führen, das des Herrn würdig ist, und in allem seinen Gefallen findet,
 - Frucht bringen in jeder Art von guten Werken,
 - wachsen in der Erkenntnis Gottes,
 - viel Kraft bekommen, geduldig und ausdauernd zu sein;
- **Kol 4,12:** dass sie vollkommen werden und durchdrungen sind vom Willen Gottes.

**11. Wozu würdest du jemanden, der Christ geworden ist, ermuntern? (vgl. Kol 3,16)
Wie könnte das aussehen?**

(Sich mit dem Wort Gottes intensiver befassen, insb. in Gemeinschaft wie z. B. in einem Bibelgesprächskreis; Gott mit Lobpreisliedern ehren)

12. Über welche anderen Gebiete würdest du mit ihm reden und versuchen, ihm ein festes Fundament zu vermitteln?

- Phil 4,6 (Gebet)
- Joh 15,10 (Gebote)
- Mk 5,19 (Zeugnis geben)
- Hebr 10,25 (Gemeinschaft mit anderen Christen, Gottesdienst)
- Lk 9,23 (Nachfolge, Jüngerschaft)

13. Paulus benutzte wenigstens vier Möglichkeiten in der Nacharbeit an jungen Christen. Welche Möglichkeiten beschreiben die folgenden Verse?

- 2 Tim 1,3 (Fürbitte)
- Apg 15,36 (Besuche, Gemeinschaft)
- 1 Kor 4,14 (Briefe)
- 1 Kor 4,17 (über einen Dritten)

Wem kannst du mit einer dieser Möglichkeiten helfen?

Wie willst du das tun?

Im Folgenden werden einige Bereiche aufgeführt, in denen ein junger Christ Hilfe braucht. Dazu kann unser Material zur Nacharbeit (vgl. Praktische Anleitung) eine Hilfe sein.

- Gewissheit im Glauben
(Nacharbeit Teil 1: Hilft die Gewissheit auf das Wort Gottes zu gründen)
- Wachstum in unserer Beziehung zu Gott durch Gebet, Bibellesen und Gehorsam
(Nacharbeit Teil 2)
- Beständigkeit in unserer Beziehung zu Gott
(Nacharbeit Teil 3)
- Motivation zur Entdeckungsgruppe, Gemeinschaft
(Nacharbeit Teil 4)
- Motivation zum Gespräch über den Glauben
(Nacharbeit Teil 5)

Vorbild sein

„Ich würde lieber eine Predigt sehen als täglich eine hören. Es wäre besser, wenn einer den Weg mit mir gehen würde, als mir nur die Richtung zu weisen. Denn die besten Prediger sind Menschen, die leben, was sie glauben. Was wir wirklich brauchen ist, dass uns jemand zeigt, wie wir das Gute tun können!“

(Edgar A. Guest)

14. Was konnte Paulus über sein eigenes Beispiel in Phil 4,9 sagen?

Er konnte es zur Nachahmung empfehlen.

15. In welchen Bereichen solltest du ein Vorbild sein? (1 Tim 4,12)

Worten, Lebenswandel, Liebe, Glauben, Lauterkeit.

16. Warum ist es wichtig, ein gutes Vorbild zu sein? (Mt 23,1–4)

Damit man uns abnimmt, was wir sagen, und unsere Lehre Frucht bringt. Wir sollen authentisch und glaubwürdig sein, nicht das eine sagen und das andere tun.

17. Kannst du wie Paulus in 1 Kor 11,1 sagen: „Ahmet mein Beispiel nach, wie auch ich das Beispiel Christi nachahme“? Gibt es Bereiche oder Situationen deines Lebens, in denen andere dich besser nicht nachahmen sollten? Wie kannst du dein Leben hier ändern?

(Lasse etwas Zeit zum Nachdenken und gib dann den Teilnehmern Gelegenheit, sich zu äußern. Wenn nichts kommt, gehe weiter zur nächsten Frage.)

18. Wenn es einen Menschen gibt, der durch dein Zeugnis zum Glauben gekommen ist, dann fange an, für ihn zu beten, und überlege, wie du ihm in seinem Wachstum helfen kannst.

Du kannst zum Beispiel:

- dich mit ihm treffen,
- ihn anrufen – ihm schreiben,
- mit ihm die Johannesstudiengruppe durcharbeiten,
- ihm beim Auswendiglernen von Bibelstellen helfen,
- dich mit ihm austauschen,
- ihn mitnehmen, wenn du andere besuchst, um mit ihnen über Christus zu reden.

Schreibe auf, was du konkret tun willst. Vergegenwärtige dabei noch einmal deine Gedanken zu 1 Thess 2,7 (siehe Frage 1 a):

„Jünger werden nicht am Fließband hergestellt. Ein Jünger entwickelt sich dadurch, dass einer die Mühe auf sich nimmt, ihn anzuleiten, zu belehren, zu ermahnen, zu erziehen und ihm die richtige Nahrung zu geben.“

(J. Oswald Sanders)

Zusammenfassung

(Gehe noch einmal die Unterpunkte dieses Bibelstudiums durch und verwende es als Gliederung für deine eigene Zusammenfassung.)

Lektion VIII – Praktische Anleitung

Persönliche Nacharbeit

Vom Leiter mitzubringen: Kopien des Materials (Teil 1–5) für jeden Teilnehmer.

Einführung

Wenn ein Mensch sein Leben Christus übergibt, wird er von neuem geboren (Joh 3,5–7), d. h. er wird ein neuer Mensch und beginnt ein neues Leben. Nach dieser geistlichen Wiedergeburt ist er auf Hilfe angewiesen. Man kann ihn als geistliches Baby bezeichnen.

Wie lassen sich folgende Bibelstellen damit in Verbindung bringen?

1 Kor 3,1–2

(Kleine Kinder brauchen eine leicht verdauliche Ernährung, sie können noch nicht alles essen. Genauso brauchen „geistliche Babys“ eine besondere Betreuung.)

1 Thess 2,7–8

(Menschen, die neu im Glauben stehen, brauchen viel Liebe und persönliche Zuwendung.)

Daraus ergibt sich folgende Definition:

Persönliche Nacharbeit bedeutet, eine Beziehung zu einem Christen aufzubauen, der jung im Glauben ist, mit dem Ziel, sein Wachstum zu fördern.

Hinweise für die Praxis

- Das erste Treffen sollte möglichst innerhalb der ersten ein bis zwei Tage nach der Entscheidung stattfinden. Dazu macht man am besten gleich einen Termin aus.
- Bete für den Christen, den du fördern möchtest (vgl. Kol 1,9–11).
- Persönliche Nacharbeit bedeutet nicht in erster Linie, Informationen zu vermitteln, sondern vielmehr, einen Lebensstil zu übertragen.
- Deshalb kommt es sehr darauf an:
 - wie du mit dem anderen umgehst,
 - dass du offen und transparent bist,
 - wie du mit der Bibel umgehst,
 - dass du mit ihm betest und ihn segnest,
 - kurz, dass du ihn an deinem Leben teilhaben lässt.
 - Was der andere dir während eurer Nacharbeitsgespräche erzählt, darfst du nicht ohne Einwilligung weitererzählen.
- Material für die Nacharbeit
 - Dieses Material findest du im Anhang des Heftes. Die Teile 1 bis 3 sollten gleich während der ersten Wochen nach der Entscheidung durchgeführt werden.
 - Teil 4 enthält eine Herausforderung, an einer Gruppe (Entdeckungsgruppe, Gebets- oder Bibelkreis) teilzunehmen. Deshalb sollte man sich für diesen Teil von Gott einen guten Zeitpunkt zeigen lassen. D. h. man kann diesen Teil vorziehen oder einige Wochen warten, in denen man anderweitig Kontakt hält. In der Regel sollte man während der ersten zwei Monate nach der Entscheidung zur Teilnahme an einer Gruppe herausfordern. Wichtig ist, bereits vorher von solchen Gruppen zu sprechen und deutlich zu machen, welche Bedeutung deine Gruppe für dich hat.

- Teil 5 fordert zu einem evangelistischen Einsatz heraus. Diesen Teil kann man nicht immer unmittelbar nach Teil 4 durchführen. Oft braucht der neugeborene Christ erst eine Zeit des Wachstums, bis die Bereitschaft zu diesem Schritt gereift ist.
- Überhaupt solltest du nie etwas erzwingen (Termine, Gebetsgemeinschaft etc.), auch wenn du es für noch so wichtig hältst. Andererseits darf es dir nicht an Mut fehlen, den anderen herauszufordern.
- Vor allem solltest du den neugeborenen Christen von Anfang an zur Gebetsgemeinschaft mit freiem Gebet ermutigen.
- Nimm ihn in dein Leben hinein, indem du ihn einlädst: zu dir nach Hause, in deine Gemeinde (Gottesdienste, Veranstaltungen), zu Seminaren, zum Sport etc. Du kannst ihn auch in das Leben deiner Gemeinde integrieren, indem du ihn bittest, kleine Dienste zu übernehmen (z. B. Kuchen backen für Veranstaltungen, Pfarrbriefe austragen etc.). Wenn er schon – zumindest lose – einer Gemeinde angehört, solltest du ihn nicht abwerben, ihm aber auch nicht den Zugang zum Leben deiner Gemeinde versperren.
- Zeige ihm Wege zu weiterführender Information auf:
 - Mache ihn auf Vorträge und Seminare aufmerksam,
 - mache ihn mit anderen Christen bekannt,
 - vermittele ihm christliche Literatur zu Themen, die ihn interessieren und gib ihm Tipps, wo er christliche Bücher bekommen kann etc.
 - Bei einem Nacharbeitstreffen nimm dir am Anfang genügend Zeit zum Austausch und Kennenlernen.
- Hilf deinem Partner beim Aufschlagen der Bibelstellen, ohne aufdringlich zu sein. Benutzt dabei möglichst seine Bibel. Wenn er noch keine hat, dann leihe ihm so lange deine. Lass ihn die Verse laut vorlesen.
- Du musst damit rechnen, dass deine Bemühungen nicht immer die Früchte zeigen, die du dir wünschst; vgl. Lk 8,12–15 (lesen lassen).
- Wenn du die Nacharbeit aus irgendwelchen Gründen nicht selbst durchführen kannst, Sorge für eine Vertretung.

Anwendungsfragen

(Lies die folgenden Fragen vor und lasse etwas Zeit zum Nachdenken.)

- Bin ich von der Notwendigkeit der Nacharbeit überzeugt? Bin ich bereit, die Zeit aufzubringen, die dafür notwendig ist?
- Glaube ich, dass Gott mich, trotz meiner Unzulänglichkeiten, für den Dienst der Nacharbeit gebrauchen kann?
- Bete ich darum und erwarte von Gott, dass er mir einen Menschen zeigt, den ich im Glauben weiterführen kann?

Aufgabe

Die Gruppe teilt sich in Teams von zwei bis drei Leuten auf und übt zu Hause die Nacharbeit anhand der Teile 1 bis 3. Dazu treffen sich die Teams außerhalb der Jüngergruppe und sprechen die Teile durch, wobei zumindest jeder einmal die Rolle des Nacharbeiters übernimmt. Mögliche Probleme und Eindrücke können beim nächsten Gruppentreffen besprochen werden.

Lektion IX – Bibelstudium

Die Bedeutung des Wortes Gottes für unser Leben

In einem Vorwort zum Buch „Die Bibel – Entstehung und Überlieferung“ von Neil R. Lightfoot heißt es: „In einer Zeit des theologischen Pluralismus ist es wichtig, dem Wort Gottes uneingeschränktes Vertrauen zu erweisen. Worauf soll sich der Glaube gründen, wenn nicht auf das Wort der Schrift?“

Ohne das Wort Gottes würde unser Glaube also auf wackeligen Beinen stehen. Damit haben wir schon begonnen, in unser heutiges Thema einzusteigen: Wir wollen die Bedeutung der Bibel für unser Leben betrachten. Dazu wird es selbstverständlich notwendig sein, dass wir auch in sie hineinschauen. Doch zunächst können wir einige unserer persönlichen Erfahrungen mit der Bibel untereinander austauschen.

1. Welche Rolle spielt die Bibel in eurem Leben?

(Lasse möglichst jeden einmal einen Beitrag liefern. Sofern aufgeworfene Fragen nicht durch Beiträge aus der Gruppe beantwortet werden, versuche die Fragen stehen zu lassen. Fasse am Ende die wichtigsten Aspekte zusammen; dabei solltest du insbesondere unbeantwortete Grundsatzfragen zur Bibel nicht vergessen.)

2. Lesen wir zunächst Psalm 1,1–3. Hier wird ein Menschentyp geschildert. Was zeichnet ihn aus?

Er richtet sich nicht nach dem Rat von Frevlern, sondern nach der Weisung des Herrn. Er hat Freude an dieser Weisung, sinnt unablässig über sie nach. Es geht ihm gut.

3. Womit wird das Wort Gottes in Mt 4,4 verglichen und was bedeutet dieser Vergleich für uns?

Mit Brot. So wichtig wie regelmäßig (Brot) zu essen ist für uns lebensnotwendig, regelmäßig in der Bibel zu lesen.

4. Welche Bedeutung hat die Bibel gemäß 2 Tim 3,14–17?

Sie verleiht Weisheit zum Glauben, dient zur Belehrung, zur Widerlegung, zur Besserung und zur Erziehung in der Gerechtigkeit. Insgesamt wird mithilfe der Heiligen Schrift der Mensch zu jedem guten Werk ausgerüstet.

5. Welche Rolle spielt der Heilige Geist beim Lesen der Bibel?

Er hilft uns, die Bibel zu verstehen.

Lesen wir dazu noch die folgenden Verse und überlegen, welche Bedeutung darin der Heilige Geist hat:

- **2 Petr 1,20–21**

So wie die Bibel durch den Heiligen Geist eingegeben wurde, kann sie nur durch ihn verstanden werden.

- **1 Kor 2,14–15**

Nur mit dem Heiligen Geist kann man Dinge verstehen, die vom Heiligen Geist kommen.

6. Welche Funktion hat gemäß 5 Mose 13,1–4 die Bibel in Bezug auf neue Prophetien und Lehren?

Sie müssen an der Offenbarung von Gottes Willen, also an der Bibel, gemessen werden.

7. Der Kanon der neutestamentlichen Schriften, also die Festlegung der Texte, die dem NT zugerechnet werden, ist bereits während der ersten zwei Jahrhunderte entstanden. Die Christenheit geht heute einhellig davon aus, dass dieser Kanon endgültig ist. Welchen Hinweis liefert uns Eph 2,20 dafür, dass keine neuen Texte in die Bibel aufgenommen werden können, die Bibel also abgeschlossen ist?

(Diese Frage wird in der Regel von der Gruppe nicht befriedigend beantwortet werden können. In diesem Fall kannst du als Leiter die Antwort vervollständigen:

Die Bibel enthält die fundamentalen Wahrheiten, auf die sich unser Glaube gründet. Diese wurden im AT und im NT niedergeschrieben. Bei Eph 2,20 stehen für das AT die Propheten, für das NT die Apostel. Mit der apostolischen Zeit fand also die Offenbarung fundamentaler Glaubenswahrheiten ihren Abschluss. Dies schließt heutige Prophetie nicht aus, sofern sie der Bibel nicht widerspricht bzw. keine unabhängig neue fundamentale Offenbarung enthält. In keinem Fall wird heutige Prophetie in die Bibel aufgenommen.)

8. In den Texten des NT finden wir Aussagen von Jesus, die wir auf die Frage nach dem Kanon des AT anwenden können. Wenn folgende Dinge bekannt sind, können wir diesen Bezug leichter herstellen:

- Die hebräische Bibel ist dreigeteilt in Gesetz, Propheten und Schriften.
- Der erste Märtyrer, der im AT erwähnt wird, war Abel in **1 Mose 4,8** und der letzte Secharia in **2 Chr 24,20–22**. Die Bücher der Chronik zählte man zu den Schriften.
- In der Aufreihung der Bücher ist 2 Chr das letzte Buch in der hebräischen Bibel.

(Lasse die Schriftstellen jeweils lesen!)

Wie können wir vor diesem Hintergrund die Aussagen Jesu verstehen in

- **Lk 24,44**

Jesus kannte die Einteilung der hebräischen Bibel.

- **Lk 11,51**

Jesus anerkennt den Kanon der alttestamentlichen Schriften, wie er damals in Israel akzeptiert wurde – vom ersten bis zum letzten Buch, also von 1 Mose bis 2 Chr.

9. Welche Bedeutung haben gemäß 1 Kor 10,1–6 die Schriften des AT heute, in neutestamentlicher Zeit?

Sie überliefern uns den Weg des auserwählten Volkes mit Gott. Wir können aus den Fehlern Israels lernen.

Schlussgedanke:

Wir haben gesehen, wie wichtig die Bibel für unser Leben ist. Nirgends sonst offenbart uns der Geist Gottes in so direkter Weise den Willen Gottes. Sie kann für uns täglich eine Quelle der Kraft sein, wenn wir sie lesen.

Lektion IX - Praktische Anleitung

Wie studiere ich ein Buch der Bibel?

Hilfsmittel zum Bibelstudium:

- Konkordanz
- Bibel mit Querverweisen
- andere Übersetzungen
- Bibellexikon
- Atlas zur Bibel
- Kommentare
- Synopse
- Gebet
- Austausch mit Christen
- Schreibzeug

Strukturmöglichkeit für ein Buchstudium:

1. Überblick verschaffen:

- Für einen ersten Eindruck das Buch einmal im Zusammenhang lesen.
- Versuche, in wenigen Sätzen das Hauptthema bzw. die Hauptthemen des Buches zu skizzieren.

2. Randbedingungen des Buches:

- Wer hat das Buch geschrieben?
- An wen hat er es geschrieben?
- Wann wurde es verfasst?
- Unter welchen Umständen (Ort, historischer Hintergrund etc.) ist es entstanden?
- Was war der Anlass, es zu schreiben?
- In welcher Beziehung stehen Autor und Adressaten?
- Gibt es weitere bemerkenswerte Begleitumstände (Überbringer eines Briefes, Autor ist nicht der Schreiber etc.)?

3. Studium des eigentlichen Buchinhalts:

- Erstelle eine Gliederung bzw. eine Einteilung in Abschnitte.
- Studium der einzelnen Abschnitte:
 - Finde eine Überschrift für den Abschnitt.
 - Finde einen (oder mehrere) Schlüsselverse.
 - Gehe die einzelnen Aussagen des Abschnitts durch. Das „EVA-Prinzip“ kann dabei helfen:
 - Entdecken: Wer? Wie? Was? Warum? Wo?
 - Verstehen: Frage nach der geistlichen Bedeutung der Aussagen. Eine Verständnishilfe kann es sein, wenn du Aussagen ins Gegenteil setzt. Finde kausale (Ursache-Wirkung) und zeitliche Reihenfolgen. Prüfe deine Schlussfolgerungen anhand der Bibel (Parallelstellen etc.).

- Anwenden: Setze die Aussagen des Abschnitts in Bezug zu deinem eigenen Leben.

Sind die Aussagen für Menschen, die du kennst, von Bedeutung?
(Vorsicht: Mt 7,3)

Welche konkreten Schritte wirst du nun tun?

- Bei der Verwendung der „EVA-Methode“ muss beachtet werden, dass es Abschnitte in der Bibel gibt, die mehr der praktischen Anwendung gewidmet sind, andere mehr der Lehre und wieder andere mehr dem Bericht von Ereignissen oder Situationen. D. h. Schwerpunkte können sich jeweils zwischen Entdecken, Verstehen und Anwenden hin und her verlagern.
- Verwende auch beim Studium der einzelnen Abschnitte die erwähnten Hilfsmittel.
- Lerne wichtige Verse (Schlüsselverse) auswendig.
- Fasse das oder die zentralen Anliegen des Abschnitts in wenigen kurzen Sätzen zusammen.
- Versuche zu verstehen (und zu formulieren), warum dieser Abschnitt an dieser Stelle des Buches steht.
- Das Schema auf der nächsten Seite kann eine Hilfe sein.

Schema für das Bibelstudium

Bibelabschnitt: _____

Überschrift: _____

Schlüsselvers(e): _____

Vers(e)	Parallelstellen, Literaturverweise etc.	Notizen zu den Aussagen des Abschnittes
		<u>E</u> ntdecken: <u>V</u> erstehen: <u>A</u> nwenden:

Fasse die wichtigsten Aussagen des Abschnitts in ein bis zwei kurzen Sätzen zusammen:

Warum steht der Abschnitt an dieser Stelle im Text:

Verständnisschwierigkeiten:

Anhang: Material zur persönlichen Nacharbeit

Teil 1: Gewissheit im Glauben

Mitzubringen: Deine Bibel und eine leicht verständliche Bibelübersetzung für deinen Gesprächspartner.

1. Wer ist, den folgenden Bibelstellen entsprechend, Jesus Christus?

- **Mk 14,61–62** Messias, Sohn Gottes
- **Joh 10,30** hat sich Gott gleichgestellt
- **Joh 14,6** Weg, Wahrheit, Leben

2. Was hat er für uns getan, das von keinem anderen getan werden konnte?

1 Petr 2,24 lesen lassen; Antwort: Er hat die Sünde ans Kreuz getragen.

3. Welche Bedeutung hat für uns die Auferstehung Christi von den Toten?

1 Kor 15,14–20 lesen lassen, dann Folgendes erläutern: Paulus gebraucht eine damals sehr häufig angewandte Stilform. Er geht vom Negativen aus, um eine Aussage besonders zu betonen.

3.1 Zähle bitte die negativen Aussagen auf: Was wäre, wenn Christus nicht auferstanden wäre?

- Unser Glaube wäre nichtig.
- Wir wären noch in unseren Sünden.
- Die in Christus Gestorbenen wären verloren.
- Wir wären die Beklagenswertesten unter allen Menschen.

3.2 Bringe nun die Aussagen ins Positive; entsprechend Vers 20: „Nun aber ist Christus auferstanden ...“

- Unser Glaube ist sinnvoll, denn er beruht auf historischen Tatsachen.
- Wir haben Vergebung der Sünden.
- Die in Christus Gestorbenen sind gerettet.
- Wir sind die Glücklichen unter allen Menschen.

4. Ist die Erlösung eine Folge von guten Werken?

Dein Gesprächspartner soll zunächst entsprechend seiner Meinung antworten. Lasse seine Antwort ohne Kommentar einfach stehen und bitte ihn nun, Eph 2,8–10 vorzulesen.

4.1 Was sagen uns diese Verse über die Beziehung von Glaube, Erlösung und guten Werken?

Erlösung kommt allein aus der Gnade Gottes und wird durch Glauben angenommen. Gute Werke führen nicht zur Erlösung, sondern sind eine Folge der Erlösung.

5. Welche Menschen werden nach Joh 1,12–13 geistlich in die Familie Gottes hineingeboren?

Diejenigen, die Jesus aufnehmen und an ihn glauben.

5.1 Kann man daher sagen: „Alle Menschen sind Kinder Gottes“?

Nein, sondern alle sind seine Geschöpfe.

6. Lesen wir 1 Joh 5,11–13

6.1 Wo findet man nach dieser Aussage ewiges Leben?

Im Sohn Gottes, Jesus Christus.

6.2 Weißt du, ob (dass) du ewiges Leben hast?

Wer Jesus aufgenommen hat, hat ewiges Leben.

6.3 Woher nimmst du die Gewissheit, dass du ewiges Leben hast?

Gottes Wort, z. B. die eben gelesene Bibelstelle, verspricht es.

7. Wer oder was kann dich von Jesus Christus trennen?

Lesen wir dazu folgende Bibelstellen:

- **Joh 10,27–29** Niemand
- **Röm 8,38–39** Nichts
- **1 Joh 5,18** Wer von Gott geboren ist, wird sich auch selbst nicht von Christus abwenden.

(Anmerkung: Mit sündigen ist hier die „zum Tode führende Sünde“ aus Vers 16, also die bewusste Abkehr von Christus, gemeint. Denn die einzige Sünde, die einem Menschen nicht vergeben werden kann, ist die, dass er sich nicht vergeben lassen will. Vermeide es, zu lange über diesen Punkt zu diskutieren, sondern lasse bei längerer Diskussion die Frage einfach offen.)

8. Was verspricht uns Gott in Röm 8,28 in Bezug auf schwierige Situationen?

Alle Dinge müssen uns zum Besten dienen.

9. Kol 2,13–15 zeigt einige Punkte, was Jesus durch seinen Tod für uns errungen hat. Betrachten wir die Verse im Einzelnen.

(Lasse jeweils den Vers lesen und frage deinen Gesprächspartner, wie er den Vers versteht. Ergänze dann durch die nachfolgenden Erläuterungen.)

- Vers 13 erst tot, jetzt lebendig;
- Vers 14 Schuld vergeben;

Erläuterung zum Begriff „Schuldbrief“: Ein Schuldbrief wurde vom römischen Gericht (die Römer waren Besatzungsmacht in Israel) ausgefertigt, wenn jemand ein Verbrechen begangen hatte. Sämtliche Vergehen wurden in diesem Schuldbrief aufgeführt und er wurde an die Zellentür

des Schuldigen genagelt. Nachdem die Schuld „abgesessen“ war, wurde dies auf dem Schuldbrief offiziell durch einen Stempel der römischen Regierung bestätigt: „tetelestei“; d. h. vollkommen bezahlt. Der gestempelte Schuldbrief wurde dem entlassenen Gefangenen ausgehändigt. Jesus nahm am Kreuz unsere Schuld auf sich. Es ist deshalb bemerkenswert, dass das Wort „tetelestei“ im griechischen Urtext in Joh 19,30 zu finden ist. (Schlage diese Stelle mit deinem Gesprächspartner nach.)

- Vers 15 den Mächten und Gewalten die Macht über mich genommen;
Erläuterung zum Begriff „Mächte und Gewalten“: Paulus benutzt diesen Ausdruck, um die Mächte der Finsternis zu bezeichnen. In Eph 6,12 macht er mit diesem Ausdruck deutlich, dass Christen nicht gegen Menschen zu kämpfen haben, sondern gegen den Teufel und seine Mächte. (Schlagt auch diese Stelle gemeinsam nach.)

10. Wie sieht Gott dich jetzt an? Lesen wir dazu 2 Kor 5,17.

Als eine neue Kreatur (Schöpfung), d. h. als ein neues Geschöpf.

(Ergänze durch folgende Erläuterung: Das Entscheidend Neue, was Gott in uns neu geschaffen hat, ist: Er hat die Bereitschaft in unser Herz gepflanzt, seinen Willen zu tun. Gott erfüllt damit seine Verheißung, die er schon u. a. durch den Propheten Hese-kiel (Ezechiel) angekündigt hat: Hes (Ez) 36,26–27. Lasse den Vers von deinem Partner lesen.)

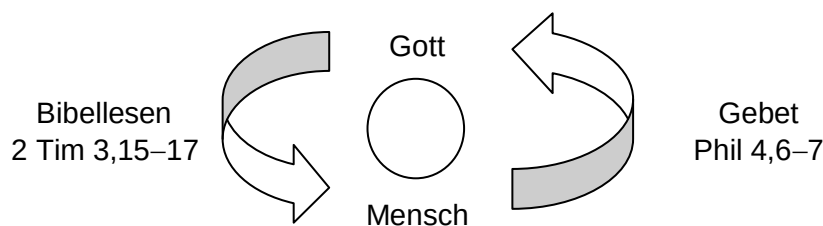
(Vereinbare einen Termin für das nächste Nacharbeitstreffen!)

Material zur persönlichen Nacharbeit

Teil 2: Wachstum in unserer Beziehung zu Gott durch Gebet, Bibellesen und Gehorsam

Mitzubringen: Deine Bibel, ein weißes Blatt Papier, Bleistift/Kugelschreiber, eine leicht verständliche Bibelübersetzung (falls dein Gesprächspartner keine hat).

Hinweis: Die folgende Zeichnung wird schrittweise erstellt, während du mit dem jungen Christen das Bibelstudium durchführst. Das bedeutet, dass du immer nur einen Teil der Zeichnung erstellst und ihn erläuterst. Die vollständige Zeichnung sieht dann so aus:



Apg 17,11 + Mt 4,4:
Tägliches Bibellesen für tägliche Kraft

Joh 20,30–31:
Lies das Johannesevangelium

Mt 7,24–27:
Aktiver Gehorsam

EVA-Prinzip:

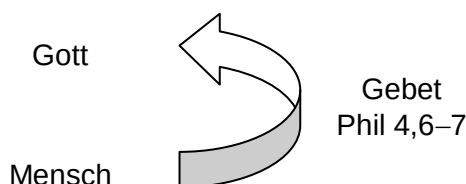
Entdecken	Verstehen	Anwenden

Kommunikation ist für jede Beziehung wichtig. Wir wollen heute darüber sprechen, wie die Kommunikation zwischen Gott und Menschen abläuft.

1. Wie spricht der Mensch mit Gott?

Gebet

(Beginne nun die Zeichnung:)



2. Was sollen wir gemäß Phil 4,6–7 beten?

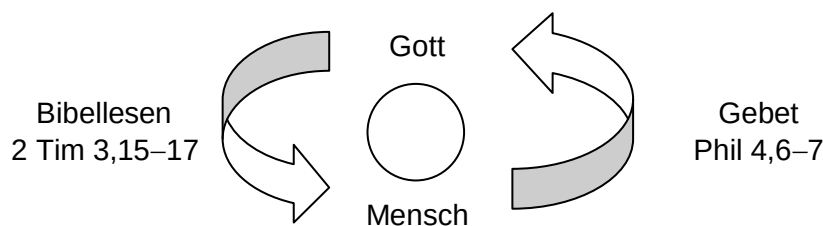
Um alles;

3. Was verspricht uns Gott in diesen Versen als Erfahrung?

Frieden, der nicht durch menschlichen Verstand begründet werden kann;

4. Wie spricht Gott mit dem Menschen?

Durch Umstände, andere Menschen, Eindrücke und am direktesten und klarsten durch sein Wort, die Bibel;



5. Wozu hilft uns das Lesen der Bibel? Lesen wir dazu 2 Tim 3,15–17

Weisheit, Belehrung, Widerlegung, Besserung, Erziehung in der Gerechtigkeit, Zurüstung für jedes gute Werk;

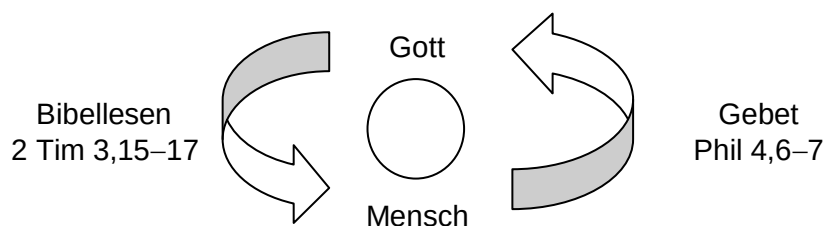
Wir sollten beides beständig praktizieren: Gebet und Bibellesen. Wir sprechen mit Gott im Gebet und er redet vor allem zu uns, wenn wir die Bibel lesen. Der Kreis in der Mitte veranschaulicht Ausgeglichenheit zwischen beidem.

6. Schlagen wir Apg 17,11 auf. Wie oft sollten wir die Bibel lesen?

täglich;

7. Mt 4,4 ist hier auch eine Hilfe. Siehst du darin eine Motivation, warum wir die Bibel täglich lesen sollten?

Die Bibel – das Wort Gottes – ist unsere geistliche Nahrung. Genauso wie wir jeden Tag unserem Körper Nahrung zuführen müssen, brauchen wir geistliche Nahrung, die uns geistliche Kraft gibt.



Apg 17,11 + Mt 4,4:
Tägliches Bibellesen für tägliche Kraft

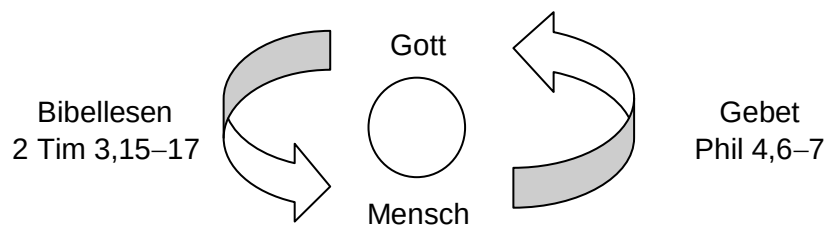
8. Hast du eine eigene Bibel? Wann wäre für dich der günstigste Zeitpunkt am Tag, um darin zu lesen?

(Falls dein Gesprächspartner keine leicht verständliche Bibelübersetzung hat, gib ihm eine Bibel, ein Neues Testament oder zumindest ein Johannesevangelium.)

Ich würde vorschlagen, dass du als erstes das Johannesevangelium liest.

9. Schlagen wir deshalb einmal Joh 20,30–31 auf. Warum ist dieses Evangelium geschrieben worden?

Damit wir glauben, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist.



Apg 17,11 + Mt 4,4:
Tägliches Bibellesen für tägliche Kraft

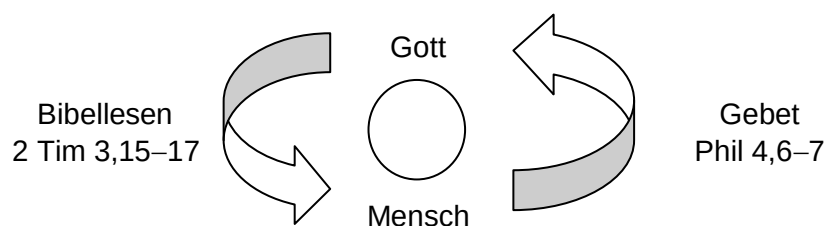
Joh 20,30–31:
Lies das Johannesevangelium

10. Noch eine letzte Bibelstelle: Mt 7,24–27. Was ist der Hauptpunkt in diesem Gleichnis?

Wir sollen dem gehorchen, was Jesus sagt.

11. Wie wird unser Leben sein, wenn wir die Bibel lesen und ihr nicht folgen? Wann wird das erst klar?

Wie ein Haus, das auf Sand gebaut ist: nicht stabil. Das zeigt sich natürlich erst dann, wenn Stürme, also Probleme, kommen.



Apg 17,11 + Mt 4,4:
Tägliches Bibellesen für tägliche Kraft

Joh 20,30–31:
Lies das Johannesevangelium

Mt 7,24–27:
Aktiver Gehorsam

So wie diese Bibelstelle kann man die Bibel immer lesen. Dabei stellt man sich drei Fragen:

- Was sagt der Abschnitt? Du entdeckst einfach, was in dem Abschnitt steht.
- Was bedeutet der Abschnitt? Du versuchst zu verstehen, was der Abschnitt aussagen will.
- Was kann ich aus dem Abschnitt für mich persönlich anwenden?

Entsprechend den Anfangsbuchstaben der Stichworte ENTDECKEN, VERSTEHEN, ANWENDEN nennt man dieses Prinzip des Bibellesens das „EVA-Prinzip“.

(Ergänze nun die Zeichnung durch das folgende Schema:)

EVA-Prinzip:

Entdecken	Verstehen	Anwenden

(Vereinbare einen Termin für das nächste Nacharbeitstreffen!)

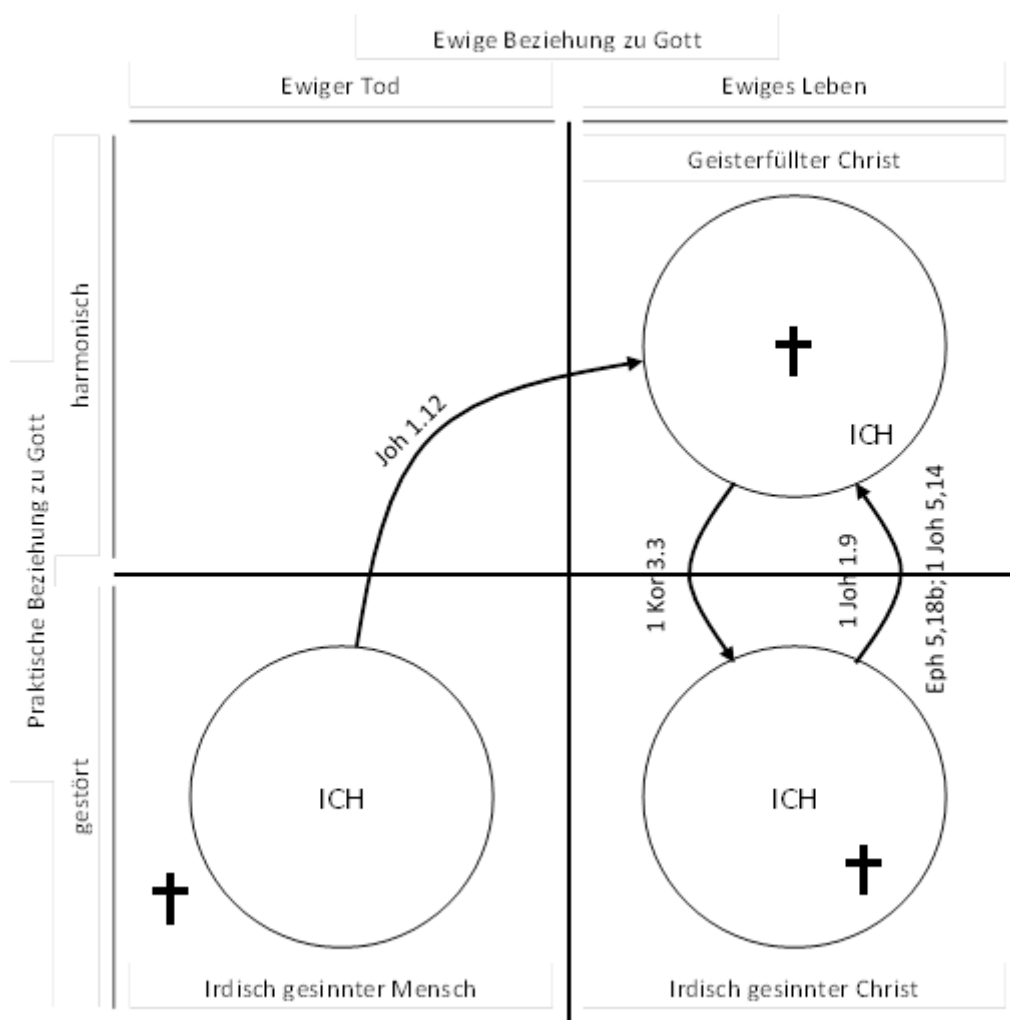
Material zur persönlichen Nacharbeit

Teil 3: Beständigkeit in unserer Beziehung zu Gott

Mitzubringen: Deine Bibel, eine Kopie des Arbeitsblattes (letzte Seite dieses Teils der Nacharbeit), Bleistift/Kugelschreiber, eine leicht verständliche Bibelübersetzung (falls dein Gesprächspartner keine hat).

Hinweis: Für diesen Teil der persönlichen Nacharbeit können u. U. zwei Gesprächstermine erforderlich sein.

(Die folgende Zeichnung soll im Verlauf des Bibelstudiums vor den Augen des jungen Christen entstehen. Benutze dazu eine Kopie des Arbeitsblattes, das am Ende dieses Nacharbeitsteils angefügt ist, und trage die Antworten zu den Fragen immer gleich in die Zeichnung ein, sodass am Ende etwa folgendes Bild entsteht:)



(Falls beim Erarbeiten der Zeichnung mit einigen Detailfragen Schwierigkeiten entstehen, weise darauf hin, dass es sich nur um ein Modell handelt, das nicht die ganze Wirklichkeit beschreiben kann.)

Das christliche Leben ist ein übernatürliches Leben. Wir können es nur in der Kraft führen, die Gott uns gibt. Deshalb müssen wir ständig in engem Kontakt mit Gott bleiben und nichts darf sich zwischen Gott und uns stellen. Sünde/Schuld stellt sich aber oft zwischen ihn und uns und unterbricht den lebensnotwendigen Kraftstrom. Wie wir mit diesem Problem der Sünde umgehen können, wollen wir heute besprechen. Lesen wir dazu zunächst 1 Kor 2,12–3,3. Hier spricht die Bibel von drei Arten von Menschen in Bezug auf das christliche Leben.

1. Was für ein Mensch ist der erste in 1 Kor 2,14?

Ein irdisch gesinnter Mensch;

2. Kennt dieser Mensch Jesus Christus als seinen Erlöser?

Nein;

3. Wo ist Jesus Christus in Bezug auf den irdisch gesinnten Menschen?

Außerhalb seines Lebens;

In jedem Kreis gibt es einen Mittelpunkt. Wer im Mittelpunkt steht, bestimmt die Richtung des Lebens. Entweder ist Christus im Mittelpunkt oder unser Ich, d. h. unser Eigenwille mit irdischen (weltlichen) Wertmaßstäben.

4. Wer beherrscht das Leben des irdisch gesinnten Menschen? (vgl. Eph 2,3)

Sein Ich;

5. Wie könnte man den zweiten Menschen aus 1 Kor 2,15 beschreiben?

Er ist geisterfüllt.

6. Wer beherrscht das Leben des geisterfüllten Christen?

Christus;

7. Wo ist das Ich in diesem Fall?

Christus untergeordnet;

8. Welche Kennzeichen beschreiben nach Gal 5,22–23 den geisterfüllten Christen?

Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung;

9. Welchen Menschen stellt nach 1 Kor 3,1–3 der dritte Kreis dar?

Irdisch gesinnter Christ;

10. Was ist der Unterschied zum geisterfüllten Christen?

Er zeigt nicht die Frucht des Geistes, denn es gibt Streit usw.

11. Wo ist Christus in diesem Fall und welche Rolle spielt hier das Ich?

Christus wird durch das Ich aus der Mitte verdrängt.

Ein irdisch gesinnter Christ kann nicht ein wirklich christliches Leben führen, denn die Quelle der Kraft – Gott – ist nicht im Mittelpunkt seines Lebens. Wir müssen wissen, was zu tun ist, wenn wir einmal in die irdische Gesinnung gefallen sind, um wieder ein geisterfülltes Leben führen zu können. Doch fragen wir zunächst:

12. Wie wird aus einem irdisch gesinnten Menschen ein geisterfüllter Christ? Lesen wir dazu Joh 1,12.

Durch Glauben;

13. Wie wird aus einem geisterfüllten Christen ein irdisch gesinnter Christ?

Durch Sünde, d. h. er nimmt andere Dinge wichtiger als Gott und verdrängt ihn so aus der Mitte seines Lebens.

14. Was ist die Folge für unsere Beziehung zu Gott, wenn wir sündigen?

Sie wird gestört. Die Kraft Gottes kann besonders in den Lebensbereichen, in denen wir sündigen, nicht voll wirksam werden.

Gott weiß, dass wir sündigen, und er will uns seine Gnade nicht vorenthalten. Er will nicht, dass die Beziehung zwischen ihm und uns auf Dauer gestört ist. Deshalb ist er bereit, uns zu vergeben. Wir können deshalb fragen:

15. Wie wird aus einem irdisch gesinnten Christen wieder ein geisterfüllter Christ? Lesen wir dazu 1 Joh 1,9.

Sünde bekennen und sich von der Sünde abwenden. Das bezeichnet man häufig mit dem Wort Buße, denn Buße heißt „Umkehr“.

Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist Gott treu und reinigt unser Inneres. Er schafft die Sünde hinaus. Das kann man auch bildlich als „geistliches Ausatmen“ bezeichnen. Danach ist aber wieder Platz frei. Wir dürfen dann nicht der Versuchung erliegen und meinen: „Jetzt mache ich so etwas nie mehr.“ Wir können das christliche Leben nicht aus natürlicher Kraft heraus leben. Wir müssen wieder „geistlich einatmen“ und Gott wieder in den Mittelpunkt unseres Lebens setzen, damit er durch seine Kraft unser Leben leitet.

16. Wie kann man „geistlich einatmen“?

Wenn wir Gott darum bitten, wird er uns mit dem Heiligen Geist erfüllen.

17. Wenn wir Gott um die erneute Erfüllung mit Heiligem Geist bitten, wie können wir dann sicher sein, dass er es auch tut? Lesen wir dazu Eph 5,18 b und 1 Joh 5,14.

Gott sagt uns in seinem Wort, dass es seinem Willen entspricht, wenn wir vom Heiligen Geist erfüllt werden und dass er uns erhört, wenn wir um etwas bitten, das seinem Willen entspricht.

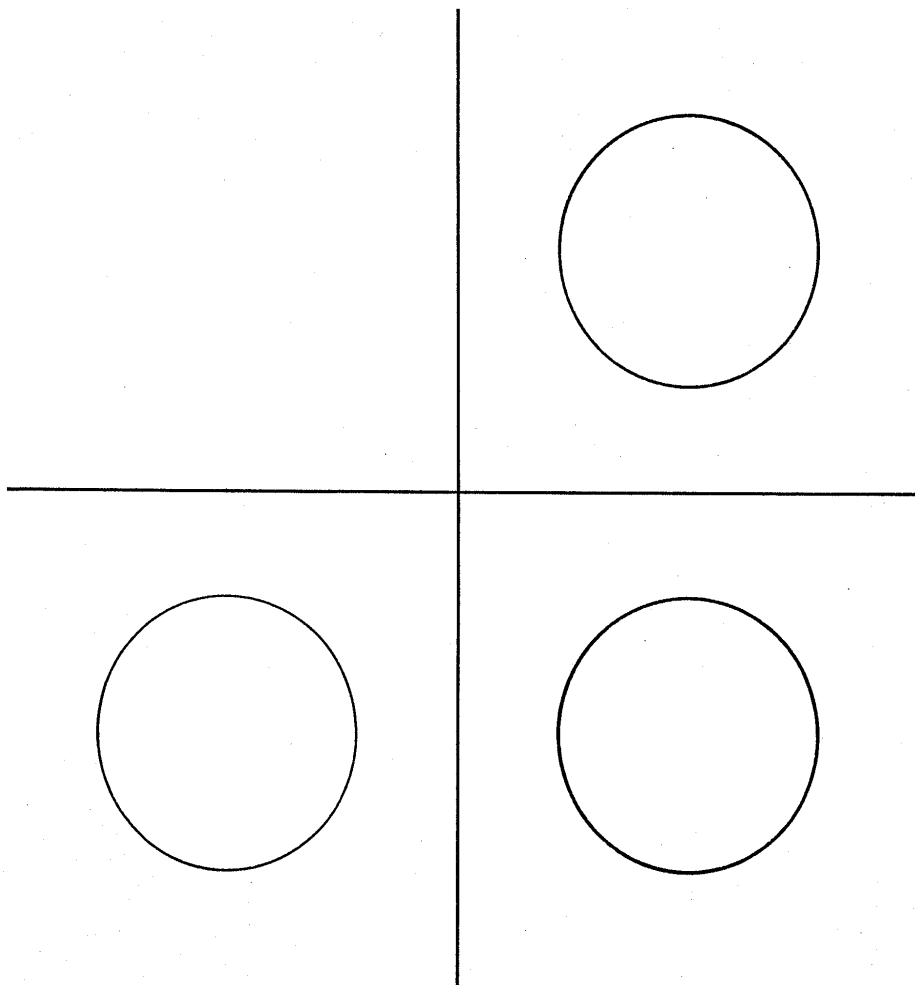
Zusammenfassung: Wir können das christliche Leben nicht aus eigener Kraft führen. Wir brauchen dazu die Kraft des Heiligen Geistes. Wenn wir durch Sünde unsere Beziehung mit Gott gestört haben, können wir in die harmonische Gemeinschaft mit ihm zurückkehren, wenn wir geistlich atmen:

- **Ausatmen heißt Sünde bekennen.**
- **Einatmen heißt Gott wieder die volle Herrschaft über unser Leben anzuvertrauen.**

(Vereinbare einen Termin für das nächste Nacharbeitstreffen!)

Material zur persönlichen Nacharbeit

Arbeitsblatt Teil 3 (Beständigkeit in unserer Beziehung zu Gott)



Material zur persönlichen Nacharbeit

Teil 4: Motivation zur Entdeckungsgruppe, Gemeinschaft

Mitzubringen: Deine Bibel, ein weißes Blatt Papier, Bleistift/Kugelschreiber, eine leicht verständliche Bibelübersetzung (falls dein Gesprächspartner keine hat).

Wir wollen heute über dein künftiges, geistliches Wachstum sprechen. Ein Gleichnis, das uns dazu viel aufzeigen kann, steht in Mk 4,3–9.

(Nimm nun ein Blatt Papier und teile es mit einem senkrechten Strich in der Mitte, schreibe über die linke Spalte „Markus 4,3–9: Die Arten von Boden“ – vgl. dazu das komplette Schema auf dieser Seite unten – und bitte deinen Gesprächspartner:)

1. Schreibe in die linke Spalte die vier Arten von Boden, auf die der Same fällt.

(Schreibe nun über die rechte Spalte „Markus 4,14–20: Die Arten von Menschen“ und bitte deinen Gesprächspartner:)

2. Schreibe in die rechte Spalte die entsprechenden vier Arten von Menschen.

(Schließlich sollte etwa folgende Übersicht entstanden sein:)

Mk 4,3–9: Die Arten von Boden	Mk 4,14–20: Die Arten von Menschen
Weg, harter Boden	Hartes Herz, Satan nimmt das gesäte Wort weg
Felsiger Boden, wenig Erde	Zunächst interessiert, hält aber bei Problemen nicht stand
Boden von Dornen überwachsen	Hat das Wort gehört, lässt sich aber von Sorge, Begierde und Reichtum bestimmen
Guter Boden, viel Frucht	Nimmt das Wort an und trägt viel Frucht

3. Welche Art von Mensch möchtest du sein?

(Wenn dein Gesprächspartner antwortet: der vierte, sage ihm, du möchtest ihm eine Möglichkeit zeigen, wie er solch fruchttragender Boden werden kann. Lade ihn in einen geeigneten Bibelgesprächskreis ein. Von den Gruppentypen des Jüngerschaftskonzepts eignet sich für unerfahrene Christen die Entdeckungsgruppe – vgl. aus der Einführung zum Entdeckungsgruppenmaterial den Abschnitt „Wie man zur Entdeckungsgruppe einlädt“. Ergänze deine Einladung durch folgende Gedanken:)

Für ein fruchttragendes christliches Leben ist die Gemeinschaft mit anderen Christen unbedingt erforderlich. Lesen wir dazu 1 Kor 12,12–25.

4. Möchtest du an dem Kreis, von dem ich dir gerade erzählt habe, teilnehmen?

(Wenn ja, teile deinem Gesprächspartner Termin und Ort mit, wann er das erste Mal an dem Kreis teilnehmen kann. Schlage ihm vor, dass du ihn zum ersten Mal abholst.

Wenn er nicht kann oder – noch – nicht bereit ist, lade ihn zumindest zu einem Gottesdienst ein. Sage ihm, dass du ihn später, wenn er genügend Zeit zum Nachdenken hatte, noch einmal fragen wirst. Mache dir eine Notiz in deinen Terminkalender, die dich daran erinnert, ihn nach zirka zwei Monaten noch einmal anzusprechen.)

(Vereinbare einen Termin für das nächste Nacharbeitstreffen! Dieses Treffen wird mit einem evangelistischen Einsatz verbunden sein.)

Material zur persönlichen Nacharbeit

Teil 5: Motivation zum Gespräch über den Glauben

Mitzubringen: Deine Bibel und deine Hilfsmittel für einen evangelistischen Einsatz (z. B. das Heft „Lebendige Gemeinschaft mit Gott“).

Heute wollen wir einen weiteren Punkt des geistlichen Wachstums besprechen. Es geht darum, anderen davon zu erzählen, welche Bedeutung Jesus Christus für mich hat. Lesen wir zunächst einige grundlegende Bibelstellen und überlegen uns anschließend, wie wir sie in die Tat umsetzen können:

1. Welchen Auftrag gibt uns Jesus in Mt 28,18–20?

„Gehet hin“, nicht: „Bleibt sitzen und wartet, bis euch jemand fragt“;

2. Was ist die Kraftquelle zum Zeugnisgeben gemäß Apg 1,8?

Der Heilige Geist.

3. Wo ist dein Jerusalem?

Freunde, Bekannte, Verwandtschaft, Nachbarn, Wohnort, Arbeitsplatz etc.

4. Was erwartet Jesus von uns (Eph 6,15)?

Bereitschaft

Ich schlage vor, dass wir heute diesen Auftrag ernst nehmen und versuchen, mit jemandem über den Glauben zu sprechen. Ich werde das Gespräch führen und du kannst einfach zuhören und u. U. mich ergänzen.

(Erkläre die nötigen Dinge, wie du dir den Einsatz gedacht hast. Dann frage deinen Gesprächspartner:)

5. Wollen wir jetzt gemeinsam losgehen?

(Wenn er bereit ist, dann betet zusammen und geht los. Erkläre ihm auf dem Weg, was wirksames Zeugnisgeben heißt:)

Wirksames Zeugnisgeben heißt: „Ich ergreife die Initiative, um in der Kraft des Heiligen Geistes von Jesus Christus zu reden, und überlasse die Ergebnisse Gott.“

(Wenn er – noch – nicht bereit ist, dann sprecht über die Gründe. Wenn sie sich nicht ausräumen lassen, dann sage deinem Partner, dass du ihn zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal fragen wirst, ob er zu einem evangelistischen Gesprächseinsatz mitgehen will.)